

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelsbarer Abnahme
3 Mart 80 Pf.
und bei besonderem Zubringen des Hauptstückes
zur Mittagszeit eine Ertragsgebühr von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mart 60 Pf.

Insertionsgebühren
für die angeheftete Seite gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Feil-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweifachere Seite Feil-Anzeiger oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 5.

Halle, Sonntag den 7. Januar. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.]

1877.

Reichstags-Wahl am nächsten Mittwoch, den 10. Januar.

Telegraphische Depeschen.

München, den 4. Januar. In einer heute stattgehabenen Versammlung von Mitgliedern der liberalen Partei richtigerweise der bisherige Reichstagsabgeordnete Freiherr Schenk v. Stauffenberg seine Abtunung für die Reichstagswahlen und schloß mit den Worten: „Nicht demüthigt erbitte ich, sondern ich stehe vor Ihnen im Gefühle treuer Pflichterfüllung.“ Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen und schließlich ein dreifaches Hoch auf den Candidaten ausgebracht. Unter einstimmiger Anerkennung seiner bisherigen Ausübung des ihm übertragenen Mandats trennte sich die Versammlung.

Bombay, d. 4. Januar. Aus Shanghai wird hierher gemeldet, daß der dortige Spanische Gesandte seine Beziehungen zu der Chinesischen Regierung abgebrochen habe. Die Spanische Flotte habe Befehl erhalten, sich nach China zu begeben. Die Ursache dieses Bruches mit der Chinesischen Regierung sei noch nicht bekannt. Man glaube, daß die Nichterfüllung Spanischer Forderungen seitens der Chinesischen Regierung die Veranlassung zum dem Bruche gegeben habe.

Zur Orientfrage.

London, d. 5. Jan. Ueber die gestrige Sitzung der Konferenz in Konstantinopel werden von Seiten des „Neueren Bureau“ noch einige Einzelheiten verbreitet. Danach hätten die Vertreter der Mächte auf den Einwand der Türkischen Delegation, die Pforte könne die Bewilligung der Bildung einer Gensdarmarie und der Einsetzung einer internationalen Commission nicht annehmen, weil sie die Unabhängigkeit der Türkei verletzen, erwidert, daß die Pforte gegen das in der Note des Grafen Arncliffe vom 30. Dec. 1875 verordnete Princip (Einsetzung einer internationalen Commission) ihrerseits principiell Bedenken nicht erhoben habe. Cavet Pascha habe hiergegen hervorgehoben, daß diese Note einen speciellen Bezug auf Bulgarien nicht habe.

Konstantinopel, d. 5. Januar. Was das der Regierung nahe stehende Journal „Asiatik“ wissen will, ist in dem gefrigen außerordentlichen türkischen Ministerrath beschlossen worden, die von der Pforte gemachten Gegenanschläge aufrecht zu erhalten und die meisten Punkte des Konferenzprogramms unter Hinweis auf das Vilajetgezet

und die Verfassung abzulehnen. Das Blatt meint, dieser Beschluß der Pforte werde die Bevollmächtigten möglicher Weise veranlassen, von Konstantinopel abzureisen, indes halte die Pforte an der Hoffnung fest, daß Europa Neutralität beobachte und daß es sich eventuell nur um einen Zweikampf zwischen der Türkei und Rußland handeln würde.

Konstantinopel, d. 4. Jan. Hobart Pascha und Oberst Waker haben sich nach Burgas (Rumelien) begeben, um die dortige Stellung, die die letzte Bekehrlinie bilden soll, wenn die Russen die Balkanpässe forciert haben, zu inspizieren.

Petersburg, d. 5. Januar. Der „Solos“ sagt, die Orientfrage sei jetzt nicht mehr bloß auf die Balkanbahn beschränkt, sondern erstreckte sich auf das indische Reich und auf Mittelasien. Die Erfolge Rußlands in Mittelasien begründeten die Politik Disraeli's, der durch die Kesse des Prinzen von Wales und die Annahme des Kaiserthums seitens der Königin Victoria den Völkern Indiens zu imponieren suchte, und die entschiedene Protection der Türkei durch Lord Beaconsfield sei eine Folge dieses Princips, das darauf beruht ist, zu zeigen, England sei die erste muslimännische Macht und Rußland ein Feind des Islams. Rußland habe aber kein Interesse dabei, mit den Mahomedanern in Zusammenstoß zu geraten und begehe keine Feindseligkeit gegen die Türkei, sondern stelle nur Forderungen der Humanität an, welche die Konferenz führe, wie bekannt geworden, keine Entscheidung herbei. Die Verhandlungen der nächsten Woche sind abzuwarten, ehe sich die Sachlage nächtler gestalten.

Petersburg, d. 5. Januar. Die gestrige Konferenz habe, wie bekannt geworden, keine Entscheidung herbei. Die Verhandlungen der nächsten Woche sind abzuwarten, ehe sich die Sachlage nächtler gestalten. Letzteres ist davon abhängig, ob die Pforte den Beschlüssen der Bevollmächtigten principiell nicht entgegensteht, sondern sich nur eine detaillirte Erörterung der einzelnen Specialpunkte vorbehält.

Wien, d. 5. Jan. Die „Politische Correspondenz“ meldet telegraphisch aus Konstantinopel: Das vom Großvezier Cavet Pascha in der gestrigen Konferenz vorgelegte Exposé betont namentlich die Unmöglichkeit der Annahme der Einsetzung einer internationalen Commission, der Bildung einer gemischten Gensdarmarie und des für die Ernennung von Balkan in den aufständischen Provinzen vorgeschlagenen Modus. Nach der Erklärung Cavet Paschas entspann sich eine Diskussion über die Vorschläge der Mächte, die jedoch nicht in offizieller Form, sondern im Konversationsstunde geführt wurde.

Wien, 5. Januar. Das „Fremdenblatt“ schreibt, sofort nach Eingang der Meldungen von den Rumänischen fluchtigen Aufbruch der Pforte sei der diesseitige Vertreter in Bukarest beauftragt worden, im Interesse der Humanität und auf Grund der die Oesterreichischen Juden in

den Donaufürstenthümern schützenden Verträge nöthigenfalls energisch zu reclamiren. Die eingeleiteten Recherchen hätten indeß ergeben, daß die bezüglichen Meldungen theils übertrieben, theils ganz aus der Luft gegriffen gewesen seien.

Bukarest, d. 5. Januar. Der Senat hat mit 27 gegen 12 Stimmen folgende Resolution angenommen: Der Senat will, daß alle Rechte Rumänien, welche durch den Pariser Vertrag anerkannt und garantirt sind, sowie diejenigen politischen Akte, welche seitdem vollzogen wurden, kraft der Souveränität des Landes respektirt und unangestastet bleiben und wünscht, daß die Politik der Regierung diese Haltung in würdiger Weise aufrecht erhalte.

Die angekündigte Sitzung der Konferenz in Konstantinopel hat am Donnerstag stattgefunden; es war aber nicht die letzte, denn wie „Neut. Bur.“ aus Konstantinopel erfährt, findet die nächste Sitzung Montag statt. Die Pforte hat es also auf geschickte Weise verstanden, einen Aufschub zu erzielen und so die Verhandlungen in die Länge zu ziehen. Der Konferenz ist von der Pforte erst ein Exposé vorgelegt worden, in welchem ihr Standpunkt ausführlich motivirt wird, um worin sie ihre Einwände gegen die Beschlüsse der Vor-Konferenz begründet. Sie hält also, wie hieraus hervorgeht, an ihrem abweichenden Standpunkt fest. Namentlich werden, wenn wir die verschiedenen Sectionen zusammenhalten, als unannehmbar bezeichnet: die christlichen Gouverneure, die internationale Ueberwachungscommission und das Gensdarmiercorps, abgesehen von anderen weniger erheblichen Punkten. Die europäischen Bevollmächtigten werden nun vermuthlich über dieses officiell ihnen mitgetheilte letzte Wort der Pforte in Berathung treten und am Montag ihr Antwort der Pforte officiell fundgeben. Für den Fall, daß die Bevollmächtigten den Portenministern in dieser Sitzung ein Ultimatum überreichen, soll ein großer türkischer Ministerrath zusammenberufen werden, also der Pforte ist immer noch eine Frist gewährt, nachzugeben — oder einen Ausweg ausfindig zu machen.

Aus Konstantinopel telegraphirt man dem „Pariser National“: „Die Konferenz soll fortan in Bern tagen, ohne Zulassung der Türkei. Rußland verlagert seine militärische Aktion in Erwartung der Beschlüsse dieser zweiten Konferenz.“ Das ist eine bis jetzt vereinigt stehende Mittheilung; nach anderen Berichten wird an eine Fortsetzung der Konferenz nicht geglaubt.

Nach Wiener Blättern melden Privatberichte aus Konstantinopel, daß Ignatieff und Salisbury einen gemeinsamen Schritt beim Sultan gefaßt haben, um den Sturz Midhat Paschas herbeizuführen. Der

Ein Gelübde.

Novelle von Carl Schaffrath.

(Fortsetzung.)

„Glauben Sie doch das nicht“, versetzte der Priester. „Es giebt genug aufgeklärte Katholiken, die, wenn's darauf ankommt, doch der Kirche treu und gehoriam sind und dem Diener Gottes Ererbietung beweisen, auch wenn sie sehen, daß er nur ein stümpfer Mensch ist. Sie selber sind ja ein aufgeklärter Mann, und doch beweist Ihr Auftreten im Kloster, wenn auch keine Gründe unbekannt sind, gewiß so viel, daß Sie ein treuer Sohn der Kirche sind.“

„Ich habe mich aber überzeugt, daß vieles in der Kirche anders werden muß, wenn aufgeklärte Leute nicht doch sollen zuletz Anstoß nehmen. Die Kirche ist zu sehr ein geistlicher Staat geworden, dem mehr an seiner Herrschaft als an dem Heil der Seelen gelegen ist.“

Pater Jeremias nahm das nicht übel, sondern entgegnete gleichmüthig, das sei der lautiälteste Verwurf, an den man sich gewöhnen sei. Er sei aber unbillig, zu verlangen, daß die Priester Heilige seien, und wenn ihnen einmal etwas Menschliches begegne, gleich das Geschrei zu erheben, daß es ihnen mit ihrem Amte kein Ernst sei, und daß sie nur ihre Herrschaft im Sinne hätten. „Ein jeder treibt natürlich“, fügte er hinzu, „so gut er's versteht. Das ist aber überall so. Doch will ich nicht in Abrede stellen, daß mehr Menschlichkeit unter uns vorkommen und gebildet werden, als gut ist. Wenn Jemand sich nur sorgfältig hätet, legerische Gedanken anzusprechen, so wird ihm viel nachgegeben.“

Pater Jeremias erzählte aus als viel hierfür aus der Zeit, wo er, der früher in einem österreichischen Kloster gewesen, zur Ordination in eine österreichische Bischofsdiözese gekommen war. Von den zu Ordinandern waren die verschiedensten Orden des Spengeles Angehörigen, eif an der

Zahl, gegen gutes Gehalt in dem Franziskanerkloster untergebracht. Hier fanden sie unter der besten Aufsicht eines bischöflichen Spirituals und hatten mit der Ordensregel und der Hausordnung der Franziskaner nichts zu schaffen. Sie hatten sich sehr bald mit den Gehilfen befreundet und wurden von ihnen auf das Annehmlichste behandelt, und da auch der P. Guardian, als Oberhaupt des Hauses, nichts hörte und sah, wenn das lustige Wälzchen umhinfuhr, so konnte auch der ernste Spiritual die Regel nicht strenger anziehen. Man hätte das übermüthige Häuflein in das Alumnat, das bischöfliche Erziehungsheim für Weltgeistliche, herübernehmen können. Aber augenscheinlich fürchtete man sich, daß sie dort Unheil anrichten könnten. Man ließ sie also bei den Franziskanern, die bei dem Pöbel noch am meisten den äußeren Schein für sich hatten, daß Bußfrenge und heiliger Ernst bei ihnen zu Hause sei. Und da die Wohnungen der einquartirten jungen Leute, sowie der herrliche Klostergarten weit genug der Öffentlichkeit entrückt waren, so konnte das etwas tolle Treiben wenigstens kein Mergenitz unter dem Pöbel geben.

Den Vorfübungen, Exercitien, und was sonst an Vorbereitungen dem Empfang der Weihe vorausgehen muß, waren die Vermittlung gewendet. Der größte Theil des Nachmittags und des Abends konnte dem Ankommen geweiht werden, jedoch nur inneralls des Klosters, da es nicht gestattet war, auszugehen.

Nachmittags wurde unter viel Lachen und Scherzen Regel geschoben, wobei die jungen Franziskaner mit hülfen und sich von ihren Gästen mit Bier bewirteten ließen. Am Abend verammelte sich die ganze Schar regelmäßig auf einer Stelle um eine Punschbühne. Hierbei bildete man den Mittelpunkt des Vergnügens ein dieuener Druder, der die Gesellschaft mit seinen Späßen unterhielt und dafür reichlich mit Punsch traktirt wurde, den er auch in großer Menge vertrugen konnte. Den meisten Spaß bereicherte er der Gesellschaft, in

dem er als Punschdruder allerhand Scenen aus dem Wundschleben darstellte, worunter die ergötzlichste die war, wo die mannigfachen Leiden eines total betrunnenen Wöndches zur Anschauung gebracht wurden.

Emil hatte nicht geglaubt, daß es an den Säuläten der Weltentfaltung so heiter zugehen könnte. Er fand es zwar ganz begreiflich, daß die menschliche Natur auch hier ihren Tribut fordere, und er konnte es sich auch vorstellen, wie Uebungen, welche die langen geistlichen Exeritien und Vorfübungen an den Vornmittagen nur so mimachten, weil es nicht anders sein konnte, und die sich dabei langweilten, sich dafür am übrigen Theile des Tages schales zu erhalten suchten. Aber es machte ihm doch nachdenklich, und er fand mehr und mehr, daß es kein gesunder Zustand sei, wenn der Schein einer besondern Heiligkeit aufrecht erhalten wurde, und diesem Scheine das Wesen doch so wenig entsprach.

Er sprach diesen Gedanken in aller Offenheit aus, und Pater Jeremias stand gar nicht an, ihm zuzugestehen, daß er in vieler Beziehung ganz Recht habe. Nur meinte er immer wieder, ganz so, wie es sein sollte, sei nun einmal nichts aus Erden. Diefem Gesetze sei auch die Hölzerliche Vollkommenheit unterworfen. Bei alle dem bleibe sie doch ein hoher Vorzug vor dem Leben und Treiben der Weltleute, die sich meist ganz gehen ließen, wie es ihnen gerade behage, während die Klosterleute, sie überhaupt die Priester doch immer darauf bedacht sein müßten, ihre geistliche Würde zu wahren, und ein solcher äußerer Antritt habe doch auf den Menschen einen großen Einfluß.

Zu solchen und ähnlichen Erdörterungen fand sich auf der Fahrt, die volle anderthalb Tage dauerte, mannigfach Gelegenheit. Je mehr Emil darüber nachdachte, was den wesentlichen Charakter jeder Kirche bildete, desto deutlicher wurde es ihm, daß es der einer ängstlichen Wirklichkeit sei, bei welcher derjenige, der sich ihr gehoriam füge, einen ziemlich weiten Spielraum für seine privaten Reigungen habe.

Carl Dettenborn's Etablissement für Möbel-Industrie,

das grösste und älteste der Provinz Sachsen,
Halle a. d. S.,

entspricht den höchsten Anforderungen, vereinigt niedrigste Preise mit garantirter Qualität. Der Verkauf auf Theilzahlungen ist zur Bequemlichkeit des Publikums eingeführt.

Eignes Möbelfuhrwerk jeder Grösse transportirt gekaufte Artikel, steht bei Umzügen zur Verfügung.

Oeldruckbilder mit eleganten Goldrahmen,

zur Ausschmückung der Wohnzimmer, empfiehlt zu sehr soliden Preisen

C. Dettenborn, Möbel-Fabrik.

Um schnell damit zu räumen

officiren wir zu aussergewöhnlich billigen Preisen:



Einen Posten schwere gestrickte Herren-Unterhosen, Paar nur 10 Sgr.
Einen Posten Bicogne- u. Marino-Gesundheitsbenden, St. v. 15 Sgr. ab.
Einen Posten gestrickte wollene Herrenstrümpfe, Paar nur 5 Sgr.
Einen Posten imitirt seidene Herren-Schawtscher, Stück nur 5 Sgr.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft,

11. Große Ulrichsstraße 11.

Braunschweig. Actien-Bierbrauerei „Streitberg.“

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir Herrn

E. Lehmer in Halle a. d. S.

eine Niederlage unseres Bieres und den **Alleinverkauf** für Halle übergeben haben.
Braunschweig, den 18. December 1876.

Braunschw. Actien-Bierbrauerei Streitberg.

Auf vorstehende Bekanntmachung höflichst Bezug nehmend, erlaube ich mir das nur aus Malz und Hopfen bereite **Streitberger Bier** hiermit sowohl in Gebinden als auch in Flaschen angelegentlich zu empfehlen. — Die resp. Haushaltungen mache ich auf die vorzügliche Qualität der Flaschenbiere ganz besonders aufmerksam.

Ich liefere dieselben frei in's Haus und zwar für 3 M. 21 Stück Flaschen und bitte um geneigte Aufträge, welche stets prompt ausgeführt werden. Hochachtungsvoll

Halle a/S., den 20. December 1876.

E. Lehmer.

Unsere neu construirte Düngerstreumaschine,

die vollkommenste der existirenden, die sich an den wichtigsten Stellen continuirlich selbst reinigt und bei der alle bis jetzt beklagten Uebelstände abgestellt sind, halten wir bestens empfohlen, bitten aber um frühzeitige Ertheilung der Aufträge. Respectable Wiederverkäufer erwünscht.

Unsere Drillmaschinen

von 6-12 Fuß Spurbreite, mit u. ohne Dibblevorrichtung, darunter die neu construirte aussergewöhnlich billige „Saxonia“ mit unserer neuen Sädevorrichtung (Schraubensliffensaträder), mit oder ohne Hintersteuerung (sehr geeignet für Wiederverkäufer) empfehlen wir ebenfalls bestens.

W. Siedersleben & Co.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Eisengießerei,
Bernburg.

Theer-Seife,

ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die lästigen Hautausschläge, Finnen, Mitesser, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut, à Stück 30 Kpfgr. zu beziehen durch **Albin Hentze** in Halle, Schmeerstr. 39, in Coblenz durch Fr. Rudloff.

Unterricht ertheilt in **Italienisch, Franz., Lat., Griechisch.** Zu erfragen gr. Märkerstr. 18, p. links.

Oswald Kaltwasser & Co., Maschinenfabrik in Halle a/Saale, Liefere als Specialität:

- Horizontalsägen, Walzen-Bundgatter, Wagen-Bundgatter, Kreuzsägen, Bandsägen mit Handbetrieb, leicht arbeitend, Deconpirsägen, Fraisen, Hobelmaschinen.
- Bandsägen mit Handbetrieb, leicht arbeitend, Deconpirsägen, Fraisen, Hobelmaschinen.
- Anlagen von complecten Schneidemühlen, Bautischlereien, sowie
- Mahlmühlen u. transportable Schrotgänge in neuester und bester Construction.

Danksaagung.

Haus Jahre litt ich an mehreren Wunden am Knie des rechten Beins. Alles was ich bisher dagegen anwandte, war ohne Erfolg. In dieser traurigen Lage las ich in den Zeitungen von der berühmten „Schinck'schen Universal-Seife“, welche ich auch bald anwandte und nach Verbruch von nur 3 Kransen genanuter Universal-Seife heilten die Wunden vollständig. Aus dieser Dankbarkeit theile ich dieses allen an Wunden Leidenden mit und lege Herrn J. Schinck's in Breslau, Carlplatz Nr. 6, meinen Dank.
Breslau, den 11. August 1876.
Pauline Neumann, Altschloßstraße 39.
Zu beziehen in Halle bei A. Henke, Schmeerstraße 39.

Künstliche Zähne, Plomben, Reparaturen schnell und sauber.
Doelze,
Leipzigstraße 108.

Einige vortreffliche Dreifachfamilien werden zum 1. April gefast.
Rittergut Passendorf.

Hühneraugenpflaster von **Cassian Lentze** in Schwabach, werden schnell u. schmerzlos **Schnelangen, Leishden, Wunden** etc. etc. 13 Kpfgr. pr. Dtz. 1 M. 30 Kpfgr. zu beziehen durch **Albin Hentze,** Schmeerstr. 39.

Ein Buch, 68 Auflagen welches erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines demüthigen Hilferufens zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Theorien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem verhängten, 500 Seiten starken Buche, „Dr. May's Naturheilmethode“, ist bereits die 68. Auflage erschienen. Tausende und aber Tausende verankert in der dem Buche beschriebenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Briefe bezeugen. Verdäme es daher Niemand, sich die vorzügliche populär-medizinische, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einzahlung von 10 Preismarken à 10 Pfa. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche Verkäufe auf Verlangen vorher einen 100 Cents. starken Vorschuss gratis und franco zur Prüfung versendet.

Steier'sche Pflaumen

in Kästen liefert billigst
A. Deutsch, Eisterstr. 39,
Leipzig.

Feinster Podonischer Dorsch-Leberthran

von S. Zardemann in Emmerich, wegen seiner Güte und Wirksamkeit allseitig von den Aerzten empfohlen, ist stets vorräthig in Originalflaschen à M. 1.
Derselbe eisenhaltig à M. 1,20 bei Aug. Apell, Leipzigerstrasse 4, C. F. Jentzsch Neumarkt, Wih. Schubert, gr. Steinstr. 2 in Halle,
Hermann Rabe und Emil Wolf in Merseburg.



Jede Schachtel trägt den Namenszug **Kaalythron**

Schweizer-Kräuter-Honig

für Husten und Heiserkeit in Flaschen à 30, 60 u. 100 P., bei **Albin Hentze,** Schmeerstr. 39.
Reingebaltene Bordeaux- u. Rheinweine zu den anerkannt billigen Preisen empfiehlt **Geb. Fursche,** Bernburger Gasse.

Nusschaalen-Extract

von **Ad. Hude** in **Stettin** giebt grauem und rothem Haar eine andauernd dunkle Farbe. Derselbe ist demnach untersucht und für das Wachsen der Haare völlig unschädlich befunden worden. à Fl. 1 M. 25 P. u. 3 M. 50 P. nur echt bei

Albin Hentze in Halle a/S., Schmeerstr. 39.

Potsdamer Balsam,

altherrliches **Saunsmittel** gegen **Rheumatismus, Kopfschmerz, Zahnschmerz** etc. etc., ist à Fl. 1 M. nur echt zu beziehen durch **Albin Hentze** in Halle a/S., Schmeerstr. 39.

Englische Bart-Kopffhaar-Erzuegungstinctur!

Dieselbe erzeugt bei selbst noch jungen Leuten in kurzer Zeit den äppigsten **Bartwuchs**; auf Platten, Gläsen das vollste Haar, verhindert das Ausfallen der Haare und kräftigt und verjüngt jeden Haarwuchs. Nur allein echt à Fl. 1 M. zu beziehen durch **Albin Hentze** in Halle, Schmeerstr. 39, in Coblenz durch Fr. Rudloff.

Althee-Bonbon

gegen Husten und Heiserkeit von vorzüglicher Wirkung empfohlen
Johannes Mitlacher,
Poststr. 10.

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als: **Reißen, Drück, Hals- und Zahnweh, Kopf-, Hand- und Knieschmerz, Gichtschmerz, Rücken- und Lendenschmerz.**
In Packeten zu 1 Mark und halben zu 50 Pfennig bei **Louis Voigt** in Halle, gr. Ulrichstr.

Metal-Särge

stets vorräthig bei **W. Heckert** in Halle a/S., gr. Ulrichstraße 60.
Telegraphische Bestellungen efferturte sofort per Eilgut. [B. 11029.
Für Rentiers, Geschäftleute etc. passen, hat preiswerth zu verkaufen Auftrag
H. Bleser, Schmeerstr. 25.

Freie Gemeinde in Halle.

Dienstag den 9. Jan. Abends 8 Uhr im Saale des **Hrn. Landmann,** gr. Brauhausgasse Nr. 9, Vortrag vom **Freiburger Casse** aus Regensburg. Der Zutritt steht Jedermann frei.

Mitbürger in Stadt und Land!

Nur eine kurze Frist trennt uns noch von dem entscheidenden Tage, an welchem auch wir wieder zur Wahlurne treten und unseres Theiles bei der Erneuerung des Deutschen Reichstages mitwirken sollen.

Die Grundfrage, zu denen sich die liberale Partei unseres Wahlkreises schlicht und einfach bekennt, sind unverändert dieselben geblieben. Sie steht, wie allezeit, treu zu Kaiser und Reich. Sie huldigt nach wie vor einem, den praktischen Verhältnissen entsprechenden Fortschritt auf Grund der Verfassung des Reiches.

In diesem Sinne schlagen Ihnen die Unterzeichneten die Wiederwahl des Mannes vor, der seit drei Jahren in deutschen Reichstage unseren Wahlkreis zu unserer vollen Zufriedenheit vertreten, und durch die ruhige Sicherheit seines Auftretens, wie durch die Vaterliebe und ehrenvolle Selbstaufopferung seines Charakters unsere ganze Achtung erworben hat: des Herrn

Oberamtman Spielberg in Volkstedt.

Mitbürger! Die Einigkeit der liberalen Elemente in unserem Wahlkreise hat uns vor einigen Wochen bei der Wahl zum Abgeordnetenhaus wiederum den Sieg verliehen. Aber darum dürfen wir uns keineswegs einer sorglosen Sicherheit hingeben. Vor Allen müssen wir uns diesmal weit reger und namentlich weit zahlreicher bei der Wahl zum Reichstage betheiligen als bisher.

Mitbürger! Es liegt zur Zeit noch in unserer Hand, solchen Gefahren zu begegnen. Retten wir, so weit es an uns liegt, den inneren Frieden und die Zukunft unseres Landes. Folgen wir Mann für Mann dem Gebot der Pflicht, die uns am 10. Januar des kommenden Jahres an den Wahltag ruft. Lassen Sie uns Alle einmütig unsere Stimme abgeben für Herrn

Oberamtman Spielberg in Volkstedt.

Kug. Kfmus, Gastwirth in Radewell. A. Inspech, Restaurateur. Fr. Ammon, Schriftfeger. C. E. Wittles, Kaufmann. Robert Barth, Kaufmann. C. F. Bernstein, Seilermeister. Baillen, Kaufmann. F. Widner, Schlossermeister. F. Brauer, Gutsbesitzer in Eichenborn. F. Brauer, Rentier. Bier, Lehrer. Fr. Weder, Rentier. C. Wobars, Administrator. Wehde, Banquier. J. Conrad, Professor. F. Cordes, Gutsbesitzer in Lebnendorf. Christl, Gutsbesitzer in Wörmlich. Daligk, Ingenieur. Dr. Droopen, Professor. Dunter, Sch. Vergrath. S. Düns, Kaufmann. P. Dittler, Kaufmann. Eisengraber, Gubenbesitzer. Ecklein, Buchbindermeister. Hb. Ernst, Fabrikant. J. Engel, Fabrikdirector in Ebböjen. A. Eichler, Rentier. C. Euler, Kaufmann. Fern. Franke, Ober-Vollzuections-Secretair. M. Flinger, pens. Gensdarm. F. Fubel, Stadtrath. A. Fischer, Schornsteinfegermeister. F. W. Fischer, Kaufmann. Fritsch, Justizrath. Grebin, Restaurateur. E. Gräfe, Buchhändler. Dr. Sering, Privatdocent. A. Hittel, Deconom. Carl Grunberg, Deconom. A. Gottschalk, Gärtner in Siebichenstein. F. Günther, Gutsbesitzer in Deutleben. F. Göke, Kupferstichmeister in Siebichenstein. Friedr. Hoffmeister, Kaufmann. Dr. Hays, Professor. Hoffmann, Chemiker. E. Haring, Lehrer. H. Helbing, Schornsteinfegermeister. H. Hensel, Anspanner in Radewell. Heintich, Castellan. H. Hennide, Seilermeister in Ebböjen. Carl Herm, Kaufmann. C. Hoffmann, Fischermeister. Ditto Hedner, Rentier in Siebichenstein. Gult. Herberg, Professor. A. Heise, Maurermeister. Herzfeld, Justizrath. Hoffmann, Deconom. W. Jordan, Rentier. Jordan, Gastwirth in Trotha. E. Jensch, Fabrikbesitzer. A. Jache, Gutsbesitzer in Wörmlich. Karl Jellinghaus, Rentier in Siebichenstein. F. Köhl, Brennereispektor. Fr. Kubnt, Maurermeister. Koch, Ortsvorsteher in Döbel. Fr. Kuntel, Gutsbesitzer in Kircheldau. Kahlke, Sattlermeister in Trotha. Oscar Krug, Director in Döbel. Klinge, Tischlermeister. Kaiser, Gärtner in Siebichenstein. Kohl, Gutsbesitzer in Harsdorf. Keil, Inspector in Siebichenstein. F. Kohl, Hausbesitzer. K. Keil, Rentier. C. Klinkhardt, Kaufmann. C. Keller, Schiesermeister. Keil, Profes-

for P. Kilian, Kaufmann. W. Küpp, Schmiedmstr. Ferd. Knauer in Gröbers. Krause, Glasermeister. C. Luge, Fabrikant. Liebau, Kaufmann in Nemberg. Lange, Rentier in Trotha. Liebermann, Rentier. E. Landmann jun., Wirthbauer. Fr. Lange, Rentier. S. G. Leopold, Schuhmachermeister. Rich. Löffke, Biegeleisenbesitzer. A. Löw, Rechnungsrath. Liebau, Kaufmann. Menzide, Deconom in Trotha. Dr. Karl Müller. E. Müller, Ober-Vergrath a. D. Matthies, Holzgerbermeister. C. Meyer, Kaufmann. W. Nebertsen, Rentier. W. Nebert jun., Fabrikant. Louis Naumann, Zimmermann. A. Ohme, Rentier. Pfaffe, Kaufmann. E. W. Pischke, Kaufmann in Ebböjen. A. Pallas, Condit. B. Prozeslawsky, Schneidermeister. W. Penne, Biegeleisenbesitzer in Ebböjen. C. Reinig, Seimeckermeister. H. Raiser, Kaufmann. E. Roskoff, Oberamtman. R. Kemmer, Privatmann. E. Reuter, Turnlehrer. F. Rein, Forner. Fr. Richter, Factor em. Ernst Reif, Gutsbesitzer in Nemberg. Wilh. Kauf, Wagenschmied. Reinecke, Amtmann. Richter, Ingenieur. v. Radde, Justizrath. Dr. Richter, Oberlehrer. A. Stolte, Rentier. C. Stern, Rentier. C. F. Seife, Restaurateur. G. Stephan, Zimmermstr. Dr. Stadelmann, Deconomirath. Schür, Oberlehrer. Senff, Schmiedmeister. C. Senff, Kaufm. J. Sperling, Rentier. A. Stöpe, Privatier. H. C. Stoye, Rentier. A. Schramm, Mehl- und Getreidehändler. Carl Stoye, Rentier in Naundorf. A. Ditto Schmidt, Feilenfabrikant. Schab, Deconom in Radewell. E. Schaaf, Rentier. Carl Schulz, Kaufmann, H. Schulze, Conseruator. Schiffmann, Handelsmann. W. Schaaf, Maier. C. Schmieske, Buchhändler. A. Schulze, Wassermeister. E. Zippel, Lehrer. Ed. Thielemann, Schuhmachermeister. S. Thielemann, Bauunternehmer. Dr. G. Thiele, Privatdocent. F. Ulrich, Rentier. G. Ufer, Fabrikant. Fr. Urfin, Restaurateur. F. Vogel, Ingenieur in Rothenburg. C. D. Wiese, Muffelreiter. Wolff, Rentier. Weinreich, Gutsbesitzer in Grönborn. F. Werner, Rentier. K. Wolfstagen, Gärtner. F. W. Wille, Rentier. K. Walter, Rentier in Ganena. F. Walter, Rentier in Giebsichenstein. Walter, Rentier. A. Biervogel, Bergwerksdirector.

Zu den Reichstagswahlen.

Merseburg, d. 5. Januar. Hier ist folgender, von mehreren Hundert der angelegentlichsten Männer aus Stadt und Land unterzeichneter Wahlauftrag veröffentlicht worden:

Mitbürger in Stadt und Land! Eine aus allen Theilen des Wahlbezirks Duerfurt-Merseburg zahlreich besuchte Versammlung liberaler Vertrauensmänner und Wähler hat heute beschlossen, für die Wiederwahl des bisherigen Reichstagsabgeordneten, Rechtsanwalt Wölfel in Merseburg einzutreten und zu wirken. Diefem Beschlusse entsprechend, richten wir an unsere Genußgenossen, also an alle liberalen Wähler in den Kreisen Duerfurt und Merseburg die dringende Bitte, bei der am 10. Januar 1877 stattfindenden Reichstagswahl nicht nur ihre Stimmen mit den unsrigen auf den

Rechtsanwalt Wölfel in Merseburg zu vereinigen, sondern auch, ein Jeder in seinem Wahlbezirk, auf eine rege Betheiligung an der Wahl mit allen Kräften hinzuwirken.

Der Rechtsanwalt Wölfel ist kein uns unbekannter Neuling im öffentlichen Leben. Er bedarf darum auch keiner besonderen Empfehlung. Alle Diejenigen, welche seit Anfang der sechziger Jahre sich an den oft sehr heißen Wahlkämpfen in unserem Wahlkreise betheiligt haben, kennen ihn als einen feiner Gesinnung und Stellung nach unabhängigen Mann, der jederzeit für liberalen Partei und den von ihr vertretenen Grundfähen ebenso uneigennützig als gewissenhaft und treu gedient hat. Von erprobter liberaler Gesinnung giebt uns der Rechtsanwalt Wölfel aber auch durch sein Wirken während einer zehnjährigen parlamentarischen Vergangenheit die Bürgschaft, daß er nicht politischen Idealen nachjagt und einseitigen Parteinänsichten oder gar Sonderinteressen zu Liebe die nachstehenden Interessen des Volkes, das er vertritt, auf das Spiel setzt. Wir erinnern in dieser Beziehung nur daran, daß der Rechtsanwalt Wölfel im Reichstage für die Bundesverfassung, für das Reichsmilitairgesetz, für die Reichsjustizgesetzgebung gestimmt hat.

Wie bisher, so wird er aber auch ferner — dessen sind wir sicher — einerseits die Reichs-Regierung in ihrer nationalen Politik unterstützen und andererseits zu dem freisinnigen Ausbau der Reichsverfassung nach Kräften beitragen. Vereinigen wir uns daher am 10. Januar fünfzigsten Jahres zur Wiederwahl des Rechtsanwalts Wölfel! Merseburg, den 30. December 1876.

Der Wahlverein der liberalen Partei im Wahlkreise Duerfurt-Merseburg.

Zu den Reichstagswahlen

geht uns noch jetzt ein Aufruf von Industriellen und Gewerbetreibenden (wir finden von Namen, die auch in unserer Gegend bekannt sind: Commerzienrath Gösch-Düren, Commerzienrath Hübnert-Keipzig, Kefersheim-Eröllwitz, Krause u. Co.-Nordhausen, Knauer-Gröbers u. a.) zu, der sich hauptsächlich gegen die Prinzipien der Freihandelspolitik wendet. Es heißt darin u. a.: Der Fall der Eisengölle inmitten einer schweren Krisis ohne alle und jede Aussicht auf Gegenleistung der uns umgebenden Concurrenzstaaten zeigt nicht nur in erschreckender Deutlichkeit, was die Freihändler wollen, sondern auch, was sie zur Zeit können. Die Verwirklichung ihres Programms muß unvermeidlich zum Ruin der einheimischen Industrie führen. Die Eisehölle wollen importieren und wünschig deshalb im mitbestehenden Interesse die einseitige

Industrie in eigenen Lande schwächer als die auswärtige, während doch eine große, habituelle Industrie im Vaterlande die nicht allein Kraft und feinen Bewohnern, besonders den Millionen Arbeitern und Handwerfern, Unterhalt und Wohlstand verleiht, sondern dieselbe auch zu heiligerer Importation befähigt, und so den Interessen des Vaterslandes volle Rechnung trägt.

Dann wird die Stellung der Freihändler zum Landbau und Kleingewerbe baregelte und auch hier der Schaden der Freihandelspolitik aufgewiesen. Damit kommt der Aufruf zu dem Schluss:

Solden gegen den gerächten Lohn der deutschen Arbeit gerichteten Plänen gegenüber heißt es für die Betheiligten zusammenfassend in treuer Bundesgenossenschaft; was der einen Industrie heute widerfährt, droht jeder anderen bei gegebener Gelegenheit. Es ist bekannt, daß die unerachtlichsten Gegner der industriellen Interessen im Reichstage dominiren und daß ihnen nur wenige Standtage daselbst gegenüberstehen. Das muß anders werden. Sind auch die nächsten Reichstagswahlen schon sehr nahe, noch ist es nicht überall zu spät. ... Deshalb fordern die Unterzeichneten hierdurch alle Industriellen, Gewerbetreibenden: überhaupt alle auf den Antrag ihrer Arbeit Angehörigen aus, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen eifrig zu sein, und wo die Verhältnisse es gestatten, nur Männer zu wählen, welche bereit sind einzutreten für die uns allen gemeinsamen Interessen der nationalen Arbeit. (Aus der Versammlung der Unterzeichneten haben wir schon oben die für uns bekanntesten herangezogen.)

Liberaler Wählerversammlung.

Alle Parteigenossen laßt zur Befprechung der Reichstagswahl in Annudorf Montag d. 8. Januar Abends 8 Uhr im ehemals Rathschloße Gasthaus ein.

Das liberale Wahlcomité

J. A. Dr. R. Richter.

Predigt-Anzeigen.

- Am 1. Sonntage nach Epiphania (den 7. Januar) predigen: Zu H. v. Franzen: Um 10 Uhr Archidiaconus Pflume. Ab. 6 Uhr Pastor D. Dornardt. Sonntag d. 8. Januar Um 9 Archidiaconus Pflume. Vor Anfang der Kirche Privatpredigt und nach der Predigt Konsumion. Zu St. Ulrich: Am 10 Diaconus Wächter. (Der Nachmittagsgottesdienst fällt wegen der höchsten Feiertage aus.) Zu St. Mari: Am 11 Oberprediger Saran. Am 2 Diaconus Rietzschmann. Soepialkirche: Am 11 Diaconus Rietzschmann. Sonntliche: Am 9 Domprediger Focke. (Nach der Predigt Wahl der Vorsteher und Gemeindevorsteher.) Abendgottesdienste und Abendgottesdienste fallen aus. Zu Neumarkt: Sonnabend d. 6. Januar Ab. 6 Uesper Pastor Hoffmann. Sonntag d. 7. Januar Am 9 Derselbe. Ab. 5 Epiphaniafest. Dienstagspredigt Dr. Wagnemann. Zu Glaucha: Am 9 Pastor Sellen. Nach dem Gottesdienste Waschen zum Gemeinde-Kirchenrat und Gemeinde-Berathung. Diaconienhaus: Am 10 Pastor Jordan. Katholische Kirche: Sonnabend d. 6. Januar (am Feste d. h. Dreifaltigkeit) Morgens 7 1/4, Frühmesse Pastor Wöfer. Am 9 Stephanus Feter. Am 2 Uesper Pastor Wöfer. Sonntag d. 7. Januar Morgens 7 1/4, Frühmesse Kaplan Peter. Am 9 Pastor Wöfer. Am 2 Uhrletzte Predigt. Evang. Lutherische Gemeinde: Am 9 Gottesdienst. Baptisten-Gemeinde: Am 9, 11 und Nachmittags 3/4 Gottesdienst in Saale zu den drei Erbauungen. Apostolische Gemeinde: Am Märktritz d. 10. — 12 Feiert der heiligen Dreieinigkeit. Am 3 Predigt, danach Abendgottesdienst.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Table with columns: Bank Name, Interest Rate, and other financial data. Includes entries for Halle'sche Stadt-Obli., Staats-Obli., and various bank shares.

Vertical text on the far left margin, likely from an adjacent page or a scanning artifact.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 5. Januar. Meizen 200-232 R. Roggen 170-200 R. Gerste 160-192 R. Hafer 100-180 R. ... Berlin, den 5. Januar. Weizen Termine gut behauptet, ge. fund. - Gmr., Kündigungsspre - Rm. bez. loco 190-243 Rm. ...

Wasserstand der Saale bei Verburg am 5. Januar. Bonnitz 1,75 Meter. Am 4. und 1.5 Meter. Wasserstand der Elbe bei Dresden am 5. Januar 50 Centimeter unter 0. ... Berlin, d. 5. Januar. Die heutige Fonds- und Aktienbörse wird wiederum eine im Besonderen recht feste Salbung auf, die ...

Wasserstand der Saale bei Verburg am 5. Januar. Bonnitz 1,75 Meter. Am 4. und 1.5 Meter. Wasserstand der Elbe bei Dresden am 5. Januar 50 Centimeter unter 0. ... Berlin, d. 5. Januar. Die heutige Fonds- und Aktienbörse wird wiederum eine im Besonderen recht feste Salbung auf, die ...

Table with 2 columns: Item (e.g., Anstalt, London, Wien) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Souverain, Napols, Gold) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Konsolidirte Anleihe, Staats-Anleihe) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Kur- u. Neumarkische, Rheinische) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Kur- u. Neumarkische, Rheinische) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bad. Pr.-Anl. 67, Bad. Pr.-Anl. 68) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Amerikaner rüd., Dester. Papier) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Franz. Anleihe, Italienische Rente) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Russ. Anleihe, Russ. Anleihe) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bank-Vapere, Bank-Vapere) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Berlin-Hamburg, Berlin-Potsdam) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Berlin-Potsdam, Breslau-Schw.-Freib.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Halle-Zerach-Gubener, Hannover-Altenb.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Halle-Zerach-Gubener, Hannover-Altenb.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Halle-Zerach-Gubener, Hannover-Altenb.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Halle-Zerach-Gubener, Hannover-Altenb.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Halle-Zerach-Gubener, Hannover-Altenb.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Halle-Zerach-Gubener, Hannover-Altenb.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Halle-Zerach-Gubener, Hannover-Altenb.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Halle-Zerach-Gubener, Hannover-Altenb.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Halle-Zerach-Gubener, Hannover-Altenb.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Halle-Zerach-Gubener, Hannover-Altenb.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Halle-Zerach-Gubener, Hannover-Altenb.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Halle-Zerach-Gubener, Hannover-Altenb.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Halle-Zerach-Gubener, Hannover-Altenb.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Halle-Zerach-Gubener, Hannover-Altenb.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Halle-Zerach-Gubener, Hannover-Altenb.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Halle-Zerach-Gubener, Hannover-Altenb.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Halle-Zerach-Gubener, Hannover-Altenb.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Halle-Zerach-Gubener, Hannover-Altenb.) and Price/Value.

1433. 1529. 1582. 1561. 1422. 1632. 1642. 1867. ...

*) Wo bei den Effecten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Beauer-Schneiderei Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770107-13/fragment/page=0006

Zweite Beilage.

DFG

Eisenbahn Berlin-Nordhausen, Bau-Abtheilung Aßchersleben.

Für die Bauwerke auf der Strecke von Güßen nach Sandersleben ist die Lieferung von ca. 34 Kubm. Auflagersteinen aus Granit, Dolomit oder besonders festem Sandstein im Wege der öffentlichen Submissionen vergeben werden. Die Bedingungen der Lieferung und die Zeichnungen können während der Dienststunden im Abtheilungs-Büreau zu Aßchersleben, über dem Wasser Nr. 29, eingesehen werden. Auf kostenfreies Ersehen können die Bedingungen von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. Die Zeichnungen werden nicht abgegeben. Geeignete Unternehmer wollen ihre Gebote portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu dem auf

**Sonnabend den 20. Januar dieses Jahres
Vormittags 11 1/2 Uhr**

im Abtheilungs-Büreau zu Aßchersleben anberaumten Submissionstermin an meine Adresse einreichen. Die eingegangenen Gebote werden zur Terminsstunde in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden. Nach dem Termine eingehende Gebote können nicht berücksichtigt werden.

Aßchersleben, den 3. Januar 1877.

Der Abtheilungs-Baumeister
Bode.

Eisenbahn Berlin-Nordhausen, Bau-Abtheilung Aßchersleben.

Für die Bauwerke auf der Strecke von Güßen bis Sandersleben ist die Lieferung der Estrich- und Füßelbedplatten, sowie der Flügelanläufersteine aus gutem, weiterbefähigten Sandstein im Wege der öffentlichen Submissionen vergeben werden. Die gesammte Lieferung umfasst ca. 900 Quadratmeter Platten und 7 Kubm. Werksteine. Die Bedingungen und die Zeichnungen der Bauwerke können während der Dienststunden im Abtheilungs-Büreau zu Aßchersleben, über dem Wasser Nr. 29, eingesehen werden. Auf kostenfreies Ersehen können die Bedingungen von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. Die Zeichnungen werden nicht abgegeben. Geeignete Unternehmer wollen ihre Gebote portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu dem auf

**Sonnabend den 20. Januar dieses Jahres
Vormittags 10 1/2 Uhr**

im Abtheilungs-Büreau zu Aßchersleben anberaumten Submissionstermin an meine Adresse einreichen. Die eingegangenen Gebote werden zur Terminsstunde in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Nach dem Termine eingehende Gebote können nicht berücksichtigt werden.

Aßchersleben, den 3. Januar 1877.

Der Abtheilungs-Baumeister
Bode.

Zur Reichstagswahl des Kreises Querfurt-Merseburg.

Der Tag naht mit raschen Schritten, an dem es die Pflicht jeden Deutschen Wählers sein wird, den Namen desjenigen Abgeordneten in die Wahlurne zu versenken, dem er das meiste Vertrauen schenkt. Je nach dem politischen Standpunkte des Wählers wird natürlich auch sein Vertrauen auf diesen oder jenen Candidaten gerichtet sein, und Webermann wird es gerechtfertigt finden, wenn der Conservative dem Conservativen, der liberale Wähler dem liberalen Candidaten seine Stimme giebt.

Etwas Anderes ist es aber, wenn unter politischem Deckmantel eine Partei Sonderinteressen verfolgt. Dies sind die sogenannten Agrarier; mit allen Mitteln haben sie es in allen Gauen unseres großen deutschen Vaterlandes versucht, für ihre Sonderinteressen Propaganda zu machen.

Auch in unserm Wahlkreise haben diese Herren sich gemüßigt gesehen, das agrarische Panier herauszustrecken, zuerst bei der Wahl zum Landtag unter conservativer, und da dies nicht ziele wollte, jetzt bei der Reichstagswahl unter liberaler Flagge, indem sie einen zweiten Candidaten in der Person des Reg.-Raths Jaeger auf den Schild erhoben, in Opposition gegen den bisherigen zuverlässigen Vertreter der liberalen Partei, den Rechtsanwält Wölfel in Merseburg.

Sämmtliche liberale Wahlversammlungen der Kreise Querfurt und Merseburg erklären auch als ihren alleinigen und ausschließlichen Candidaten

den Rechtsanwält Wölfel in Merseburg,

der stets treu zur Partei gestanden und dem erst in ganz jüngster Zeit als Zeichen dankbarer Anerkennung seiner politischen Thätigkeit ein schönes Ehrengeschenk von seiner, der liberalen Partei gewidmet wurde.

Deshalb noch einmal, Ihr liberalen Wähler Alle, auch Ihr, die Ihr in Unkenntnis den Rufus für Jaeger mit unterzeichnet, scharret Euch zusammen, wie Ein Mann zur

Wiedewahl des Rechtsanwält Wölfel.

zersplittert nicht die Partei, sondern haltet hoch — wie immer — das alte liberale Banner, und folgt dem alten guten Mahnwort: **Eintracht macht stark!**

M.

Delicatessen-Empfehlung.

Fr. Engl. Austern, feinsten Astrach. Caviar, Fließend fetten Winter-Rheinlachs, delicate Rhein. Riesenennaugen, acht Rügenwalder Gänsebrüste, feinste Gothaer, Braunschweiger und Waltershäuser Wurstwaren.

Leipzigstr. 103.

R. Storz.

ff. gefüllten Schweinskopf ausgewogen. D. D.

Ein junges Mädchen, welches das Putzmaachen erlernt hat, sucht Stellung als Verkäuferin oder zur Stütze der Hausfrau. Gest. Df. unter R. W. bittet man bei Gb. Stürath in d. Exp. dies. Ztg. abzugeben.

Eine braune Stute, 7 Jahr alt, hochtragend, verkauft Rittergut Schwärz bei Nürnberg.

Achtung!

Apparate und sonstige Einrichtungen (wenn auch gebraucht), für Destillation ätherischer Oele und Essenzen werden sofort zu kaufen gesucht.

Offerten unter O. M. 28 bei Rudolf Mosse in Halle a/S. niedersulegen.

Wir bitten die Preise zu beachten.

100 Converts 40	24 Briefbogen 15	20
114 Stahlfedern 45	12 Faber 25	5
12 Schreibbücher, Vestalozzi, 85		
12 do., Octav, 43		
100 Wechsel 45	100 Rechnungen 68	5
Patentlöcher 40, 50, 60		
Copirbücher, 1000 Foll. mit Register 3,50		
Löschcartons, 12 Stück 35	Oelcarton 75	
Papierspitzen, 10 Stück 25	um Schränke zu verzieren.	
Packlack 40	Siegelack 75	

Sämmtliche Artikel sind in besten Qualitäten.

Halle'sche Papierwaaren-Fabrik,
4 Brüderstraße 4 (Halloria).

Unter-Auftrag fabrik empfohlen bei Bedarf.

Ein großes Comptoir mit entsprechenden Niederlagerräumen in bester Lage der Stadt ist zum 1. April zu vermieten.
Respektanten erhalten Auskunft von **Paul Scharre,** Merseburger Straße 9c.

Auf eine große Sendung hochfeiner acht Rügenwalder Gänsebrüste mache nochmals besonders aufmerksam.
Leipzigstr. 103. **R. Storz.**

Zur Reichstagswahl der Kreise Merseburg-Querfurt.

Bei Abhaltung der Wahlversammlung am 30. Decbr. v. J. im „Zivoli“ zu Merseburg ist von einer Autorität der liberalen Wähler öffentlich ausgesprochen, daß der bisherige Reichstagsabgeordnete Herr Rechtsanwält Wölfel bei bevorstehender Wahl so mancher Gegner habe, und zwar mehr aus persönlichen wie sachlichen Gründen. Das mag und wird auch bei so Manchem der Fall sein — bei den Meisten aber sind es politische Gründe, welche sie abhalten, Herrn Wölfel ihre Stimme wieder zu geben.

Erinnere man sich nur, welche Aufregung es damals im Lande hervorrief, als die Nachricht kam, Fürst Bismarck hat seine Demission eingereicht, und zwar deshalb, weil im Reichstage am 16. Dec. 1874 ein Beschluß gefaßt worden, welcher den Abgeordneten die Möglichkeit gab, sich aller Strafbath zu entziehen, und was speciell den durch 3 Erkenntnisse — bis zur höchsten Instanz — zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilten Redacteur der Germania, Majunke zu Gute kommen sollte; diesem Majunke, welcher, wie so viele Andere durch seine aufreizenden Schriften gegen die Staatsgewalt, den berechtigten Kullmann zur Noth gegen den so hoch geehrten Fürsten Bismarck, die Werdwaaffe in die Hand gab.

Wer diese entsetzliche That in ihrem inneren Wesen erfasst und erkannt hat, welche Schmach und Verluste das Deutsche Reich dadurch erlitten, wenn diese Noththat gelang; der konnte einem Antrage, wie der Becker'sche war, im Reichstage am 16. Decbr. 1874 und welcher zugleich auch den liberalen Abgeordneten eine so bequeme Handhabe gab, aus ihrer Verfahrtheit herauszukommen — nicht entgegen treten. Herr Wölfel nebst 8 andern Nationalliberalen stimmten demnach dagegen, und wurde der Becker'sche Antrag durch eine winzige Minorität von 7 Stimmen zu Falle gebracht. Dadurch wurde der v. **Hoberbeck'sche** Antrag möglich, und der Conflict mit dem Reichskanzler war fertig.

Dieser Fall allein, ohne anderer noch zu gedenken, genügt, sich das rechte Bild von unserem bisherigen Vertreter, Herrn Wölfel, zu machen.

Wir brauchen jetzt Männer zu unseren Vertretern, welche unsere Staatsregierung unterstützen, denn sie ist uns Liberalen genugsam ungethan.

Das glauben wir zu erreichen durch die Wahl des Herrn Regierungsraths **Jaeger** aus Merseburg, ohne Aufopferung unserer bisherigen liberalen Grundsätze.

Niederloblicauer, den 3. Januar 1877.
H. Richter.

1 Alt., in allen Zweigen d. Landwirtschaft u. ff. Küche erlährt. Wirthschaftsleiter u. nach
F. Fiedinger, H. Schlamm 3.

Ein anständiges Mädchen von außerhalb, 24 Jahr alt, welche die ff. Küche erlernt hat, **sucht als Stütze, Hausfrau, Stellung;** auf hohen Gehalt wird nicht gerechnet, jedoch auf gute Behandlung. **Frau Scholle, gr. Märterstr. 17.**

Oekonomielehrlings-Gesuch!
Ein nicht zu junger Mann, welcher Lust hat die Landwirtschaft zu erlernen, findet, unter direkter Leitung des Principals sofort, oder auch später, bei Zahlung eines entsprechenden Kostgeldes, Stellung auf einem Rittergute in der Nähe von Nordhausen. Reflect. belieben ihre Adresse unter H. B. Nr. 100 Wölfer amshausen zu senden.

Lehrlings-Gesuch.
Für ein hiesiges Materialwaaren-Geschäft wird zu Herrn ein Lehrling von auswärtig gesucht. Offerten werden unter P. & Co. 161 post restante, Halle a/S. erbeten.

Lüchtige Verwalter, Hofmeister u. A. Mansfeld, welche die feine Küche u. Wolkerei perfect verstehen, suchen Stelle. Näheres Rathsstr. 14, Papierhandlung.

Eine neuankommende Kuh, von zweien die Wahl, verk. Weesen a/E. 12.

Gesucht
ein Flammrohr = Dampfessel von 2 1/2, bis 3 Meter Länge und 1 M. Durchmesser, gebraucht oder neu, mit oder ohne Armatur. Gest. D. fertigen D. C. 748. übernehmen die Herren **Haasenstein & Vogler in Leipzig.**

Wirthschafterin-Gesuch.
Für ein Gut mittlerer Größe wird für selbstständige Führung der Wirthschaft eine tüchtige **Mamsell** gesucht, pr. sofort oder 1. April. Offerten unter K. 13 befördert die **Annoucen-Expeditio von Rudolf Mosse, Halle a/S.**

Eine ältere in allen Zweigen der Landwirtschaft erlährende **Wirthschaftsmamsell** wird bei 100 bis 120 Thlr. Gehalt auf eine größere Domaine in Thüringen zu sofort gesucht.

Offerten unter **D. 3.** befördert die **Annoucen-Expeditio von Rudolf Mosse, Halle a/S.**
Schimmelgasse 5a ist eine herrschaftliche Wohnung mit Gartenbenutzung, auf Wunsch auch Wagenremise und Pferde stall, pr. 1. April 1877 zu vermieten. Näheres bei Frau **Triest** daselbst.

Eine gut erhaltene **Damenmasse** ist billig zu verkaufen. Wo? in der **Annoucen-Expeditio von J. Barck & Co.** zu erfragen.

Kinderklinik
tägl. von 2-3 Uhr im Hofsaal der med. Klinik I. Zimmer Nr. VI.
Dr. Pot.

Für Gehörtraute
und die dynamische Curmethode gegen Nervenleiden = Schlingungen etc. bin ich täglich von 11 bis 12 Uhr zu sprechen.
Dr. Tieftrank.

Neueste Erfindung!
Cornastier, Hühneraugenbürste nur allein in ächter u. bewährter Qualität à 75 Pfg. bei **Alb. Hentze, Schmeerstr. 39.**

Lebens- u. Feuerversicherungen. Vermittlung für verkäuflichen Grundbesitz Hypotheken u. Capitalien.
Karl Post, Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 11 I.

Pferde- & Wagen-Verkauf.
Ein paar schleierfreie Doppel-Ponnis sind mit kompl. Geschirr und eleg. Wagen zu verkaufen. Reelle Käufer erhalten Auskunft in Merseburg, Gottthardstr. Thor 1.

Die Annoucen-Expeditio
von **J. Barck & Comp.**
Halle a/S.

47. Gr. Ulrichstraße 47, empfiehlt sich zur promptesten Beförderung von Inseraten an alle Zeitungen und Fachblätter der In- und Auslandes zu Originalpreisen o. h. n. Anrechnung von Portis oder sonstigen Spesen und gewährt bei größeren Insertions-Aufträgen den höchsten Rabatt.

Fatinizza,
Walzer und Quadrille, vorräthig bei **C. Pappendiek,** Rannische Str. 10.

Schachklub. Montag 8. Jan. Generalversammlung. Revision dem Statuten. Inventur = Aufnahmeverwahl eines neuen Präsidenten.
H. Kaehne, 3. Vorsitzender.

Reichs-Verein.
Versammlung im „Reichskanzler“, Leipzigstr. Nr. 18.
Dienstag d. 9. Januar c. Abends 7 1/2 Uhr.
Tagesordnung: Wahlangelegenheit, Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Das am 3. Jan. früh 4 1/2 Uhr a. erfolgte Ableben des Gashofbesizers **Friedrich Ester** gegenw. hiermit tiefbetruert an die trauernden Hinterbliebenen. Merseburg, d. 4. Jan. 1877.

Danfagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres unversorglichen, theuren Sobnes **Ernst** fühlen wir uns gebunden, allen Denen, die uns in unserm Leide so liebevolle Theilnahme erzeigten, unsern Dank auszusprechen. Wir danken von Herzen den Herren Lehrern und den Mitschülern des Bereinigen für die Ehre, die sie dem Todten durch Abwendung einer Deputation und durch Ueberreichung von Palmzweigen erwiesen; wir danken allen werthen Freunden und Bekannten für die Worte des Trostes, die sie uns gesandt und für die reichen Blumen-spenden, mit denen sie den Sarg des Entschlafenen gesäumt haben. Auch den Herren Geistlichen sei für die tröstlichen Worte, mit denen sie unser gebaugtes Herz aufgerichteter, herzlich gedankt.

Solche Liebe und Theilnahme sind uns in unserm tiefsten Schmerze insonderer Trost und Stärkung gewesen; darum sei allen, allen nochmals aus tiefstem Herzen Dank gesagt.

Nieda, den 5. Januar 1877.
Reinhold Netze, Gutsbesitzer, und Familie.

* Kinder-Entwicklung und Erziehung.

Eine pädagogische Studie.

Von

L. Krahmer.

Lesern soll man das Bedauern ersparen, ihre Zeit verloren zu haben. Dieser Verpfichtung ist leicht nachzukommen, wenn man über einen neuen und mannichfach zu gestaltenden Stoff gebietet. Das Neue erzwingt durch das Unerwartete des sinnlichen Eindrucks sich Aufmerksamkeit. Selbst die Widerwärtigkeit der Form wirkt als hautgout nicht immer ungeschicklich. Die Wahrheit des Augenscheins, ist sie auch nur Schein, wird bis auf geführten Gegenbeweis vorausgesetzt. Mit dem braucht man sich nicht zu beileiden. Vertrauen hilft über alle anstrengende Prüfung fort. Man erfreut sich des Bewußtseins Neues erfahren zu haben.

Dieser Vortheil steht dem nicht zur Seite, der über einen Gegenstand handelt, der so alt ist, wie das Menschengeschlecht, den jeder an sich erlebt und durchgemacht hat, den jeder kennt und versteht. Man hat besten Falls nur die größere objektive Wahrheit als neu für sich. Über Größenbestimmung setzt einen maßgewandten Sinn voraus und Wahrheit ist oft hart und widerwärtig. Um einen gefälligen Eindruck damit zu machen, müssen einer Erörterung trivialer Zustände hymphathische Bildung und analoge intellektuelle Auffassung, ein Verständnis für die Mühe des Findens und den Werth des Eindrucks größerer Wahrheit entgegenkommen. In dieser Lage befindet man sich, wenn man über Jugendentwicklung und Erziehung reden will. Ich bitte also im voraus um wohlwollende Nachsicht.

Bevor ich zu meiner eigentlichen Aufgabe übergehe, sei es erlaubt, einige Bemerkungen über Entwicklung und Erziehung überhaupt vorzuschicken. Rückfichtlich ihrer herrschen so viele Widersprüche in der öffentlichen Meinung, daß es darauf ankommt, seine Auffassung klar und bestimmt darzulegen. Im Voraus sei also bemerkt, daß ich Niemand entwickeln und erziehen will. Ohne irgend einen faktischen Erziehungsfolg anzuzweifeln, oder irgend eine Entwicklungsmethode zu bemängeln, läßt ich mich auf die Erfahrung, daß fremde Erziehung nicht selten inner sehr abfälligen Kritik begegnet. Die am meisten Erzogenen gelten oft als die Ungezogensten. Die am meisten sich selbst Ueberlassen als die unentwickeltesten Sklaven ihrer Leidenschaft. Entwerfen und Erziehen kann, wie gesagt, jeder. Aber nicht jeder macht recht. Da verlohnt es sich wohl der Mühe, nach den Gründen hierhafter Entwicklung und falscher Erziehung sich umzutun.

Der nächste Grund falscher Entwicklung und Erziehung liegt augenblicklich in einem Formfehler, in einer mangelhaften Unterscheidung der Gemüthlichkeit beider Ausbildungsprozesse. Diese Mißachtung ihrer Erscheinung kommt in der Praxis häufiger vor, als man wohl denkt. In der That erkennen doch nur Wenige es als allgemeine, nicht auf den Neger ausschließlich Anwendung findende, sie selbst allein ausschließende Lehre an, daß der Mensch keinen Anspruch auf Selbstentwicklung habe, weil er nur ein Rad im Mechanismus des bürgerlichen Lebens sei, zu dem er Knochen und Muskeln als Rohmaterial mitzurichten, alles übrige durch Pressung und Feilung zu empfangen haben. Ebenso sind es doch nur sehr Wenige, die mit Konsequenz an der Ueberzeugung hängen, dem Menschen sei alle Weisheit und Erfahrung von selbst zu eigen, er bedürfe einer Erziehung überhaupt nicht. Wenn so sehr wenige für die menschliche Bildung die Bedeutung der Entwicklung oder der Erziehung wirklich abläugnen und demnach sehr viele kritisch einen oder den anderen Bildungsmodus so gut wie ganz verächtlich, so müssen sie wohl über die Bedeutung ihres Thuns und über den spezifischen Einfluß des einen oder des anderen Prozesses im klaren sich befinden. In der That unterscheiden sich sehr wichtige soziale Systeme dadurch, daß sie für die von ihnen inaugurierte Menschenbildung entweder die Erziehung, oder die Selbstentwicklung so gut wie vollständig hintenansetzen.

Das eine dieser sozialen Systeme, der Dogmatismus, der am vollendetsten im Jesuitismus entwickelt ist, anerkennt ausschließlich die Bildung als wahr und echt, die sich als rüchhaltige Unterwerfung unter das Dogma, das System, den Dberen charakterisirt. Das andere soziale System des Communismus nennt rückfichtlos die Durchföhrung seiner gelegentlichen Meinung schon Bildung und will von seiner Erziehung wissen. Nach dem Prinzip, daß der echte Communismus schon ganz von selbst weiß, was noth thut, bedarf es für das soziale Leben überhaupt keiner Erziehung. Fügt man dem Fehnerschen Satz, daß alles Thun ein Streben nach Lust sei, als Ergänzung noch eine negative Fassung hinzu und nennt das Leben beides, ein Streben nach Lust und einen Kampf gegen die eigene Unlust, so liegt in der zu persönlichen Stimmung ein absolutes Motiv zum Eingreifen. Der Unterschied ist nur, daß der Gebildete vor seinem Eingreifen eine Berechnung seiner praktischen Folgen anstellt und das Resultat seiner Entscheidung hinzufügt, während der Ungebildete unbedonnen eingreift.

Ich werde auf diese sozialen Systeme, welche jetzt fast das ganze bürgerliche Leben beherrschen und Entwicklung und Erziehung mächtig beeinflussen, zurückzukommen noch Gelegenheit haben. Hier führe ich sie nur als Beispiele für praktische Verwechslung von Entwicklung und Erziehung und für die Bedeutung einer solchen Unklarheit als Grund falscher Bildung an.

Der andere Grund falscher Entwicklung und Erziehung ist ein materieller, der Mangel eines geeigneten Modells. Er liegt in irrthümlichen Vorstellungen vom Gesetz der menschlichen Entwicklung und von der Aufgabe des irdischen Daseins. Auf diesen Grunde sind so viele veröbende Theorien und Menschenverkrüppelungs-Institute erwachsen. Wer in den Menschen hineinziehen will, was in seiner Natur nicht Platz hat, der muß der Selbstentwicklung die schwersten Kränkungen bereiten. Dem gewaltthätigen Erzieher selbst wird es nebenbei an Enttäuschungen nicht fehlen. Wer von Menschen andere Aufgaben, als sie leisten können und sollen, fordert, der muß ihre Thätigkeit in falsche Bahnen leiten und ihnen den Gebrauch der Mittel verkümmern, die für sie naturgemäß und zweckmäßig sind.

Es ist einmal nicht anders! Ein richtiger Begriff des Zwecks ist die logische Voraussetzung vernünftiger, und Wahrheit der voraussetzenden Uebereinstimmung zwischen Zweck und Erfolg die notwendige Bedingung erprießlicher Thätigkeit. Von seiner Einwirkung sich nicht klar bewußt zu sein, ob sie den Betroffenen entwickeln, oder erziehen wird, heißt unbedonnen beeinflussen. Von seiner Einwirkung nicht zu wissen, ob sie den Menschen seiner Aufgabe näher bringt, heißt zwecklos maßregeln. Zum richtigen Entwickeln und Erziehen gehört also ein Verständnis des zwischen beiden Bildungsmethoden bestehenden Unterschiedes und eine Kenntniß des wahren Modells, nach dem menschliche Bildung vor sich geben soll. An beiden fehlt es, wie gesagt, nicht selten. Man beobachtet zu flüchtig und oberflächlich, verifiziert sich nicht von der Identität seines Beobachtungsobjectes, unterscheidet die wahren Menschen nicht von jenen Schein-Menschen, die früher oder später durch das Urtheil, ihre Natur verkannt, ihre Aufgabe verfehlt zu haben, in die Kategorie der Phantome verfehlt, zu einer wesenlosen Sinnesvorstellung aufgelöst werden. So kommt man zu Vorstellungen, deren unformliche Unterlage anscheinend jeder Zumuthung sich fügt, um hinterher durch den wirklichen Erfolg zu enttäuschen und zu verstimmen.

Es ist eine verbreitete Unsitte, die Menschen behufs der Prüfung ihrer Eigenschaften und der Beurtheilung ihrer Leistungen, um daraus ihre wirkliche Natur und wahre Lebensaufgabe zu folgern, aus ihrem natürlichen Zusammenhang mit der Außenwelt und mit anderen Menschen gewissermaßen herauszunehmen, sich Gedanken über sie zu machen und über einen solchen Gedanken urtheilsmäßig zu verfügen. Danach sind Menschen bald die Krone der Schöpfung und jeder fühlt selbst sich als das Juwel, welches der Krone den eigentlichen Glanz verleiht. Bald sind sie für sich werthlose Mittel zum Zweck, die nur durch ihre Anstelligkeit und Brauchbarkeit einen gewissen Handelswerth erlangen. Für die Praxis ist mit solchen Vorstellungen nichts gewonnen. So viel man weiß, rührt der Plan zur Menschenschöpfung von keinem Menschen her. Man muß das Geschaffene also nehmen, wie es eben ist. Kein Künstler kann Schöpfungskrone anfertigen und kein Censor dem Menschen sein Selbstbewußtsein und seine Selbstschätzung streichen. Stellt man solche nicht zu verwirklichende Menschenphantome zum Muster für die Entwicklung, zum Ziel für die Erziehung, so entwickelt man den Wahn und erzieht man den Schwindel, Zustände, die auf diesem Gebiet als Redthaberei oder Bediententhum, als Pedanterie oder Abverrichtung bekannt genug sind.

Will man vom Menschen wissen, was er kann und soll, so muß man ihn studiren, wie er lebt: im Zusammenhange mit der Außenwelt und mit seinen Mitmenschen. Der Mensch ist gesellig. Nur in Verbindung mit Anderen kann er froh und thätig sein. Er muß mithin eine Lebensaufgabe haben, die zur Verwirklichung der Mitwirkung Anderer bedarf. Jede für den Menschen im Allgemeinen verfügte Bestimmung ist also falsch, wenn sie behufs ihrer Verwirklichung ihn vereinsamt. Ueberall und zu allen Zeiten und in jeder Gemeinschaft treten die Menschen ohne Unterschied, trotz großer individueller Verschiedenheiten nach Form, Streben und Treiben mit einem so gleichen Gattungscharakter auf, daß man mit gleichem Rechte weiter sagen kann, jede Formulirung der menschlichen Natur und Aufgabe ist falsch, die in ihrer Verwirklichung zu einer prinzipiellen Scheidung menschlicher Genuß- und Leistungsfähigkeit führen müßte. Ob man dabei annimmt, daß der wahre Mensch beim Baron oder beim Bischof anfängt, macht den Irrthum nicht kleiner und nicht größer. Keine Gaukeleien und keine leeren Vertröstungen können die menschliche Gesellschaft gegen die Gefahren schützen, womit sie die Arglist oder der Wahn bedroht, welche die faktischen Verschiedenheiten in den Erlebnissen der Menschen auf eine prinzipielle Verschiedenheit in den Menschennaturen und auf eine nur Ausgewählten besonders vorbehaltenen Aufgabe und eine dafür besonders

vertheilte Naturmacht, eine Aristokratie oder ein Priestertum zurückbeziehen.

Zur ewigen Dauer ist unsere Gattung schwerlich bestimmt. Wir aber sind es nicht, die darüber zu entscheiden haben. Selbsttötungen und alle partiellen Abtötungen sind für das Einzelleben so gefährlich, wie Priester- und Priesterinnencolubate für das Gemeinwohl. Die Zahl der Menschen wird darum freilich noch nicht merklich kleiner, weil einzelne von der Erhaltung der Art sich zurückziehen. Tumultuarische, unberechenbare Eingriffe rauben für Zeit und Raum die für ein behagliches Zusammenleben unerlässliche Befähigkeit. Anderswo und zu einer anderen Zeit genießen oder streben die Menschen doch gemeinsam. Alle vom aprioristischen Standpunkte getroffenen Verfügungen über angebliche Menschennatur und Menschenaufgabe können die Bildung nicht fördern. Sie können glücklicher Weise aber auch nicht viel schaden. Keine Lehre setzt der Wirklichkeit Maß und Ziel. Die Schöpfungskraft des Menschen reicht über das Gedankenmachen nicht hinaus. Nicht ein Sandkorn, nicht ein Atom Wasserstoff vermag er aus dem Nichts hervorzurufen, oder in Nichts zu verwandeln. Vom Standpunkt des allgemeinen Geschlechts, den man den praktischen nennt, weil er das Größte zum Kleinsten, das Wertvollste wertlos macht, ist menschlicher Einfluß unmerklich, menschliches Streben erfolglos.

Liegt in dieser Betrachtung eine Veranlassung die Gefahren von Irrelehren nicht zu überschätzen, so soll der Gedanke an die schöpferische Dnmacht des Menschen uns nicht zu träger Gleichgültigkeit verleiten. In menschlichen Einrichtungen vermag der Einzelne viel. Menschlich sind alle Einrichtungen, für die wir, neben dem historischen Verlauf, das Gesetz ihrer Erscheinung kennen, für die wir die Bedingungen ihres Entstehens wissen und planmäßig zu handhaben verstehen. Durch besonnene Unterordnung unter das Naturgesetz erreicht man eigene Zwecke. Das ist für Viele noch ein Geheimniß der Praxis, zu dem sie gebildet und erzogen werden müssen.

Der Mensch macht sich eigene Gedanken. Wenn er sie ausführen will, braucht er fremden Bestand. In der menschlichen Seele steht der Freude an Selbstherrschaft der Vereinigungstrieb für praktische Zwecke gegenüber. Der Sinn für das Allgemeine und für persönliche Unterordnung unter dessen Gedanken findet in dem Verständnis für seinen eigenen Vorteil und für die Macht des Alleinbesitzes seine Ergänzung. Wäre der Ausdruck nicht anrüdlich, weil die Vereinigung zweier unpraktischer Doktrinen noch keine gute Praxis schafft, so könnte man den humanen Sinn einen Kompromiß zwischen Eigen- und Gemeinfinn nennen. In dieser Zweideutigkeit der Seele und in diesem Doppelsinn des Betragens kann man nur dann einen Widerspruch finden, wenn man zwei einseitig entwickelte und nach entgegengesetztem Prinzip falsch erzogene Personen mit einander vergleicht. Wahre Geistesbildung ist die selbstbewusste Beherrschung beider harmonisch entwickelter, natürlicher Seelenstimmungen. An sich ist die Genialität, welche weltbeherrschenden Bahn und tausendjährigen Irrthum stürzt, nicht menschlicher, als der Opferwahn der Hindufräulein, welcher sie mit der Leiche des Gatten sich veraschen läßt. Mit einer gewissen Sophistik könnte man die Anlage zur Virtuosität in solcher einseitigen Seelenstimmung zum Geschlechtscharakter machen und den Mann von Natur kommunifisch, die Frau jesuitisch nennen. Sieht man genauer zu, so erkennt man beide als Vereinskwesen, die in der gleichmäßigen Beachtung beiderseitiger Interessen ihre volle Befriedigung finden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zwölften in Thüringen.

(Schluß.)

In der Umgegend von Koburg vermochten sonst, wie Beckstein erzählt, die Mädchen mit neuerlei Essen folgenden Liebeszauber auszuführen. Sie stellten in der Christnacht neuerlei Essen auf den Tisch. Ihre Liebhaber erschienen, aber jeder mit einem gezückten Messer. Die Mädchen ließen natürlich erschrocken und schreien davon. Einer warf den Fliehenden sein Messer nach und ein Mädchen sah sich um und hob das Messer auf. Später bekam sie den Mann, dessen Gestalt sie gesehen hatte. Anders dagegen, welche denselben Zauber anstellten, erschien der blaße Tod und stellte sein Stundenglas ihnen hin. Auch schneiden dort am Tage vor Weihnachten die Mädchen neuerlei Holz ab und machen damit am Mitternacht ein Feuer an, ziehen sich dabei ganz aus und werfen ihre Hemden zur Stubenthür hinaus. Beim Feuer dann niedersitzend sprechen sie: „Hier sitze ich ganz bloß, wenn doch mein Liebster käme und würde mir mein Hemd in den Schoß.“ Der Liebhaber, wenn ein solcher dem Mädchen beschieden ist, pflegt dann zu erscheinen und das Hemd dem Mädchen in den Schoß zu werfen. Sein Gesicht und seine Gestalt sind dabei deutlich zu erkennen. Dieser Zauber war durch ganz Franken bis in die Oberpfalz bekannt und üblich. Ein ähnlicher Aberglaube lebt in Salzburg und Tirol. Wenn dort an den Abenden vor Christtag, Neujahr und Dreiföngstag die Mädchen jedesmal beim Kochen des Nachtmahles ein angebranntes Scheit auf die Seite legen und am Dreiföngsabend, während die Leute essen, alle drei zusammen wieder anschießen, so erscheint auch der künftige Liebhaber und wärmt sich bei diesem Feuer die Hände. Dabei ist natürlich keine Anrede erlaubt, denn dadurch würde ein übler Ausgang herbeigeführt werden. Verwandtschaft hat damit ein Brauch im meiningener Oberland. Dort zünden in denselben heiligen drei Nächten die Mädchen eine Schleife an und bewahren die drei Ueberreste derselben sorgfältig bis zur nächsten Wäsche, wickeln dieselben in eins ihrer Hemden und kochen sie mit. Wenn sie dann die Wäsche ausklopfen, beobachten sie, ob jemand an ihnen vorübergeht. Erscheint ein Mann, so wird dieser ihr zukünftiger Bräutigam und Chemann. Um zu erfahren, ob

sie ihm nächsten Jahre heirathen werden und weß Standes der künftige Geliebte ist, machen die ledigen Mädchen in der gülden Aue und in anderen thüringischen Gegenden folgendes Experiment. Sie stecken in der Christnacht zwischen 11 und 12 Uhr den Kopf in die Dfenblase und beobachten das zischende Wasser. Bullert das Wasser bestig darin, so kommt ein Schmieß als Freier und so bestimmt man weiter nach den verschiedenartigen Tönen das Gewerbe und den Stand des künftigen Mannes. Denn eine jede, sagt man, wird in der Dfenblase den Handwerker arbeiten hören, den sie einst zum Manne bekommt. Es kann nicht fehlen, daß gerade bei diesem Drafel auch das feinste Gehör und die scharfsinnigste Divination getäuscht und betrogen wird. Manche heitere Geschichte lebt davon im Munde des Volkes. So hatte einst eine Dirne am Hölhafen gehorcht und starkes Blasen vernommen. Als ihre Mutter aus der Frühmette nach Hause kam, rief ihr freudig die Tochter entgegen: „Mutter, ich bekomme einen Musikus.“ In dessen erhielt sie einen Hirten zum Manne. Ferner kehren in der Neujahrsnacht die Mädchen entledigt mit einem neuen Besen rückwärts die Stube. Dabei sehen sie in einer Stubenecke ihren zukünftigen Liebhaber sitzen; hören sie dabei klatschen, so ist's ein Bauer, hören sie ruten, so ist's ein Hirte. In derselben Nacht ist auch das Baum schütteln üblich, um gleichfalls aus der Art des Geräusches das Geschick des Mannes zu vernehmen. In der Grafschaft Ramburg gehen auch die jungen Bursche hinaus ins Freie und lachen auf das Hundegebell in den benachbarten Dörfern. Woher nun das erste Gebell laut wird, von dort wird dem Burschen auch seine Frau kommen. Die Mädchen dagegen versammeln sich in den Stuben, verbinden einer Gans die Augen und setzen sich in einen Kreis und sehen, auf welches Mädchen die Gans nun zugeht. Diese ist die Glückliche, denn sie wird im neuen Jahre heirathen. Auch der Neujahrmorgen ist hier und da noch häufig. Während der Frühkirche tragen die Mädchen Holz in die Küche und erblicken dabei ihren künftigen Bräutigam. Ferner schreiben sie am Neujahrsheilgabend Buchstaben an die Thür und greifen mit verbundenen Augen danach. Der Buchstabe, der dabei auswischt, ist der Anfangsbuchstabe vom Namen des einstigen Geliebten. Denselben erfahren sie auch auf folgende Art. Sie setzen in der Sylvesternacht einen Apfel ganz ab, ohne daß die Schale reißt. Diese werfen sie dann hinter sich und die Figur der Apfel auf den Boden zeigt diesen Buchstaben. Auch stellen sie einen Tei mit Wasser hin und eine jede legt ein Kopfhaar von sich hinein. Der Haar sich geringelt hat, wird bald Brant. Zum Schluß noch ein Liebesorakel aus der gülden Aue. Liebster und Liebste gehen a Martinsabend im Dunkeln in den Garten und brechen von einem Dbaume je ein Reis, das sie in der warmen Stube ins Wasser setzen. Wenn dann beide Reiser zu Weihnachten ausblühen, so ist das eine gute Vorbedeutung. Ein schlimmes Anzeichen aber ist es, wenn ein dürres Reis erfaßt hat oder der Zweig im Wasser vertrocknet.

§ Der Orion.

Das Sternbild des Orion ist das glanzvollste und nächst dem großen Bären (Wagen) wohl auch das bekannteste unferes Firmament. Dasselbe ist in diesem Monat besonders gut zu beobachten, denn steht in den späten Abendstunden hoch am südlichen Himmel und es faltet also bei klarem Wetter und in mondlosen Nächten seine ganze Pracht. Am leichtesten ist es an den drei fast genau gradlinig und gleichem Abstände stehenden Sternen des Gürtels (auch „Jacobsstange“ genannt) kenntlich, die alle drei dem Glanze nach zweiter Größe sind und nach neuerer Methode mit den griechischen Buchstaben δ , ϵ , ζ bezeichnet werden (δ der obere, ζ der untere, ϵ der mittlere). Die hellsten Sterne sind dagegen der an der rechten Schulter (α Orionis, mit seine alten Namen Beteigeuze) und der am linken Fuße (β Orionis oder Rigel), beide erster Größe; sie bilden mit dem linken Schulterste (γ , Bellatrix) und dem Stern am Ende der Schwertscheide ein etwas verschobenes Viereck, das sich auf unserer Figur wie am Himmel sich deutlich markirt. Die übrigen Sterne treten weniger hervor. Am Kopfe macht sich ein schwachleuchtendes Dreieck und von der linken Hand abwärts eine bogenförmige Linie bemerkbar (auf unserer Figur nicht ganz sichtbar), welche den Schild oder die Löwenhaut vorstellt. Orion wird nämlich im Angriff gegen den etwas höher stehenden Stier gedacht, gegen welchen er die mit Schild oder Fell bewehrte Linke zum Schuße ausstreckt, während die Rechte eine wuchtige Keule schwingt.

Unter Bild ist reich an merkwürdigen astronomischen Objecten. Zunächst gehört Beteigeuze unter die s. g. veränderlichen Sterne. h. sein Glanz nimmt in gewissen Perioden ab und dann wieder zu; doch ist der Wechsel in der Lichtstärke so unbedeutend, daß er nur bei feinsten Instrumenten erkennbar wird. Dieser Lichtwechsel hat nach der wahrscheinlichsten Annahme darin seinen Grund, daß ein solcher Stern um seine Ase rotirt und uns dabei abwechselnd hellere und dunklere Stellen seiner Oberfläche zuwendet. — Ferner ist der Stern γ Orionis (in der Fig. durch den hellen Punkt oberhalb des Dreieckes in der Schwertscheide bezeichnet) ein vielbeobachteter Gegenstand; schon ein scharfes Auge erblickt hier einen verwachsenen Nebelfleck, in mächtigen Fernrohren sieht man darin einen Stern, in guten Instrumenten löst sich derselbe jedoch in 6 Sterne auf und der Nebel nimmt eine höchst abenteuerliche Gestalt an, die man nicht mit Unrecht dem geöffneten Rachen eines Raubthiers vergleichen hat. Zene 6 Sterne, von denen man früher nur 4 kannte, bilden das s. g. Trapez des Orion. Ein weiteres Beispiel von einem vielfachen Sterne ist der Dreispiz

unter dem
dem freien
aus nicht
Was
richtig die
Züger in
daß er da
licher Sch
liebe. I
durch ein
de
u
Fe
ic.
is
er
g
f
er
in
1.
er
en
in
m
fl
Ben
an
gi
on
is
tt.
em
die S
speciel
punkte
I
verschi
weiche
jedoch
theilen
und L
de
ihres
zu ne
der au
mit C
Aufz
hr
ur
en
ig
en
ebenfo
bedeu
der A
sie fi
laufen
rohr
scheid
keißfö
seitrö
Stan
keißfö
der
W
(wä
zu b
leum
der
gef
ind
es
n,
m
re
en

unter dem tiefsten Sterne des Gürtels (mit σ bezeichnet). Er erscheint dem freien Auge als ein Stern vierter Größe, im Fernrohr dagegen als nicht weniger als 16 Sternchen zusammengesetzt.

Was die mythologischen Beziehungen des Orion betrifft, so berichtet die Sage mancherlei von ihm. Am bekanntesten ist, daß er ein Jäger in der griechischen Heroenzeit gewesen, von so riesiger Gestalt, daß er das Meer durchschreiten konnte, und von so vollendeter männlicher Schönheit, daß sich Artemis, die Göttin der Jagd, in ihn verliebte. Darüber zürnte ihr Bruder Apollon und bereitete dem Orion durch eine List den Tod. Er zeigte nämlich einseiner Schwester



einen fernen dunkeln Punkt auf der Meeresfläche und forderte sie auf, ihn als Ziel zu nehmen, um ihre Kunst im Bogenschießen zu zeigen. Artemis zielte und schoß nur zu gut, denn was sie getroffen, war das über die Wellen hervorragende Haupt des Geliebten, der eben von einer Insel nach der anderen überfegte. Zur Sühne wurde er mit seinen beiden Jagdhunden unter die Sterne versetzt.

Die Petroleumlampe und ihre Behandlung.

Unstreitig ist die Petroleumbeleuchtung zur Zeit die verbreitetste Beleuchtungsart der Welt. Leider gefest sich zu den vielen Vortheilen, welche das Petroleum als Beleuchtungsmaterial besitzt, als sehr unerwünschte Beigabe ein gewisser Grad Gefährlichkeit. Nur allzuhäufig lesen wir von Feuersbrünsten und Unglücksfällen, welche durch den Gebrauch des Petroleums entstanden sind. Da an derartigen Unfällen häufig die unrichtige oder unpünktliche Behandlung der Petroleumlampen die Schuld trägt, so dürfte es im allgemeinen Interesse liegen, die specielle Behandlungsweise der Petroleumlampen vom praktischen Standpunkte aus etwas näher zu beschreiben.

Die Petroleumlampen sind seit Einführung des Petroleums den verschiedenen Anforderungen und Zwecken entsprechend in tausenderlei abweichenden Formen und Einrichtungen hergestellt worden, welche sich jedoch im Allgemeinen in zwei für sich geschlossene Gattungen einteilen lassen, in Lampen mit einfachem Luftzuge, Flachbrenner, und Lampen mit doppeltem Luftzuge, Rundbrenner.

Beide Arten von Lampen unterscheiden sich nur durch Construction ihres Brenners. Der Flachbrenner besteht aus zwei auseinander zu nehmenden Theilen, dem eigentlichen Brenner mit Dochtscheide, der auf das Petroleumfassin (Wase) aufgeschraubt wird und der Gallerie mit Cylindhalter und Brennkapsel. Beide Theile sind des nöthigen Luftzuges wegen durchbrochen.

Bei den Rundbrennern ist die Erregung eines doppelten Luftzuges die Hauptsache; man kann sich das Princip desselben aus nebenstehender Abbildung klar machen. Es strömt einmal die Luft bei a unter den aufgesetzten Cylindern, sodann bei b durch den hohlen Brenner in die ebenfalls hohl und rund brennende Flamme, dieser eine bedeutend größere Intensität gebend. Die neueste Form der Rundbrenner weicht von der gezeichneten etwas ab; sie sind so construirt, daß zwei conisch nach Oben verlaufende Röhren, von denen man die äußere das Brandrohr, die innere das Standrohr nennt, die Dochtscheide bilden. Das Standrohr ist zu $\frac{2}{3}$ seiner Höhe keilförmig eingeschligt, das Brandrohr eben dafselbst und seitwärts nach außen abgekannt und mit dem Schlitze des Standrohres scharf verbunden und verlötet. Durch diese keilförmige Deffnung findet die nöthige Luftströmung nach oben statt.



beiden Arten von Brennern befindet sich unten neben der Wase eine Deffnung, die dazu dient, die in dem Petroleumfassin (während des Brennens) sich bildenden explosiven Gase zum Verbrennen zu bringen, sowie das beim Nichtbrennen der Lampe abfließende Petroleum in das Fassin zurückzuführen.

Ohne uns auf die mehr oder weniger complicirten Constructionen der verschiedenen Arten von Flachbrenner und Rundbrenner einzulassen, geben wir hier sofort zur Behandlungsweise der Petroleumlampen über, indem wir hierfür folgende Regeln aufstellen:

1. Bei neuen Lampen oder bei einer Dochterneuerung ist es durchaus nothwendig, daß die Lampe mindestens $\frac{1}{2}$ Stunde vor dem Gebrauch in den Stand gesetzt wird, damit der Docht Zeit hat sich voll zu saugen. Ein neu eingezogener, gleich nach dem Einziehen benützter und angezündeter Docht brennt jederzeit schlecht, ja selbst ein rechtzeitig eingezogener Docht entwickelt am ersten Abend nicht die gewünschte und seiner Größe entsprechende Lichtstärke.

Der Docht darf nur in einer Länge von 20—25 Centimeter eingezogen werden, was für mehrere Wochen genügt.

Bei längerem Liegen des Dochtes im Petroleum tritt Verharzung des Petroleums im Dachte ein, seine Capillarität (Saugfähigkeit) wird dadurch aufgehoben oder unterbrochen, weil die mit Harz gefüllten Dochtfasern kein Petroleum mehr durchlassen und demnach der Flamme keine Nahrung mehr zuführen können. Von großem Vortheil ist es, den Docht vor dem Einziehen zu trocknen, da hierdurch dessen Saugfähigkeit ganz wesentlich gehoben wird.

Um den Docht zu schneiden ist es sowohl bei Flach- wie bei Rundbrennern unbedingt nöthig, die Gallerie abzunehmen. Bei den Flachbrennern schneide man den Docht zuerst gerade ab und schneide dann an beiden Seiten die Ecken weg, so daß die obere Fläche des Dochtes einen knappen halben Bogen bildet. Hierdurch wird das Spizenbrennen der Flamme verhütet und die Hitze in dem Cylindern gleichmäßiger vertheilt, wodurch der Cylindern widerstandsfähiger wird.

Bei Rundbrennern muß der Docht gerade abgeschnitten werden. Das Abreiben des Dochtes, an Stelle des Abschneidens desselben ist nicht zu empfehlen, da durch das einfache Abreiben die stehenbleibende obere härtere Dochtscheide leicht in die Dochtscheide eingezwängt wird und dadurch dem Weiterschrauben des Dochtes hinderlich ist.

2. Es ist zu empfehlen die Petroleumlampen jeden Tag frisch zu füllen, da sie nur im frisch gefüllten Zustande die volle Leuchtkraft des Oels entwickeln. Um die Lampe zu füllen, nehme man den Brenner ab, indem man denselben fest ansaßt und von links nach rechts von der Glasvase dreht. Unzulässig ist es, den Brenner beim Ab- und Festschrauben im Glockenring zu packen, da durch den unbedingt nothwendigen stärkeren Druck sehr leicht Reparaturen an den messingenen Verbindungsdrähten herbeigeführt werden.

Das Glasfassin darf nicht bis zum Wasenring mit Petroleum gefüllt werden, indem zu voll gegossene Lampen das Petroleum durch die Fassinschraube und den Schlüssel sowohl, als durch den zum Einfitteln verwendeten Gyps sehr leicht ausschwichen. Ganz verhindern läßt sich übrigens das Durchschwizen des Petroleums, selbst wenn die Lampe nicht voll gegossen ist, nicht; es ist deshalb zu empfehlen, vor dem Anzünden der Lampe dieselbe nochmals abzuwischen.

Nachgießen von Petroleum während des Brennens darf auf keinen Fall stattfinden, wegen der sich im Petroleum bildenden äußerst leicht zündbaren und explosiven Gase und Dämpfe.

3. Petroleum darf in keinem Gefäße aufbewahrt werden, das zur Aufbewahrung von Fettöl oder dem irgend verwandten Stoffen gebient hat. Ebenso wenig dürfen Fettöltrichter zum Eingießen, oder fettige Dochtscheren zum Abschneiden des Dochtes verwendet werden. Auch ist die größte Sorgfalt darauf zu verwenden, daß beim Einziehen des Dochtes und bei der Reinigung der Lampe kein Fettöl mit dem Dachte in Berührung kommt, indem eine ganz geringe Quantität Fettöl genügend ist, die bestconstruirte Lampe zum Zurückgehen der Lichtstärke zu bringen.

4. Das Anzünden der Lampe darf nicht durch eine Fettöllampe, Stearin- oder Talgkerze, sondern durch ein Streichhölzchen geschehen. Man schraube dabei den Docht möglichst klein und stecke den Cylindern fest auf. Im Anfange lasse man die Lampe nur klein weiterbrennen, insbesondere bei den Flachbrennern, damit die Temperatur im Cylindern nicht gleich zu stark wird und denselben zum Springen reizt; schließlich schraube man nach und nach den Docht auf die richtige Höhe. Dabei darf bei Flachbrennern der Docht auf keinen Fall aus der Brennpalte hinaus sehen. Man schraube den Docht so hoch als zur Erzielung einer hellbrennenden, weißen Flamme nöthig ist, denn klein eingeschraubte Lampen verbrennen dasselbe Quantum an Petroleum, riechen unangenehm und geben eine rothe, wenig leuchtende Flamme.

5. Beim Auslösen der Lampe drehe man den Docht klein ein und blase die Flamme von oben durch den Cylindern der Lampe aus. Es wird dadurch das nach Innenschlagen der Flamme, welches öfters von einer Explosion begleitet ist, verhütet. Sicherer geschieht dies jedoch dadurch, daß man auf den Cylindern einen flachen Gegenstand, ein Stück Blech, Holz, harte Pappe u. s. w. auflegt, welche die Lampe sofort zum Erlöschen bringt.

6. Bei der Reinigung der Petroleumlampen hat man vor allem in dem Brenner die Rückstände von dem verholten Dachte zu entfernen und die Durchbrüche, sowie die unten befindliche Deffnung durch Auswischen mit einem reinen Lappen frei zu machen und zu reinigen. Wird der Brenner mit Puzpulver, Wiener Kalk u. s. w. gereinigt, was wohl selten nöthig sein wird, so müssen nachträglich die Theile des Puzpulvers, welche sich zwischen den Durchbrüchen festgesetzt haben, mit aller Sorgfalt entfernt werden, indem durch diese Verstopfung die Luftströmung gehemmt wird, was schlechtes Brennen zur Folge hat.

Es ist ferner auch die Dochtscheide am oberen Ende innen und außen zu reinigen, da die sich bildende und festsetzende Dochtkohle ic. den Docht leicht hemmt und dadurch die Schraube zum Versagen bringt. Die Cylindern reinige man mittelst eines Cylinderpuzers von Wolle oder mittelst eines reinen leinenen Lappchens, das um einen Stock gewickelt ist. Ist Rauch oder sonstige Unreinlichkeit im Cylindern festgesetzt, so tauche man den Cylinderpuzer oder das Lappchen in angefeuchte Asche oder in eine Sodaulösung ein und reibe damit die be-

treffende Stelle. Solcher Art behandelte Cylinder sind mit Wasser nachzuspülen und trocken auszuwischen.

Kugeln und Tulpfen reinige man mit Soda- oder Aschenlösung, spüle sie mit Wasser nach und lasse dieselben abtrocknen; das Abwischen ist zu unterlassen.

Milchglöden fasse man bei der Reinigung an dem engen Ringe, da die Glöden an dieser Stelle verschmolzen sind, während sie an dem unteren, weiteren Ende auseinander geschnitten und daher leicht zerbrechlich sind.

Man nehme die Reinigung der Petroleumlampen grundsätzlich des Morgens vor, damit dieselben sauber und sorgfältig gereinigt und etwaige Reparaturen und Dochterneuerungen rechtzeitig vorgenommen werden können. Wird die Petroleumlampe erst kurz vor dem Gebrauch behufs der Instandsetzung herbei geholt, so geschieht die Reinigung meistens bei schlechter Beleuchtung in nicht gehöriger und zweckentsprechender Weise und etwa auszuführende Reparaturen werden vom Klempner nicht mit der nötigen Ruhe und Umsicht ausgeführt, da sich erfahrungsgemäß gegen Abend in den Lampengeschäften die Arbeiten häufen. Dies ist die Ursache, daß die Lampen häufig schlecht brennen, was man dem „schlechten Petroleum“, dem „schlechten Dochte“ oder der „schlechten Construction der Lampe“ zuschreibt.

Lampen, die tagtäglich regelmäßig gebrannt werden, brennen viel gleichmäßiger und entwickeln größere Lichtstärke, als unregelmäßig benutzte Lampen.

Bei Lampen, welche längere Zeit z. B. die Sommermonate über nicht benützt werden, ist es notwendig, das Petroleum abzugießen, den Docht zu entfernen und die Wase und Brenner genau auszuwischen und zu reinigen, um die Verharzung des Petroleum zu verhüten. Wird diese Reinigung unterlassen, so ist sie dann vorzunehmen, wenn die Lampe im Herbst wieder in Gebrauch genommen wird. Es genügt jedoch in diesem Falle nicht das alte, verharzte Petroleum einfach abzugießen und durch frisches zu ersetzen, sondern es muß die Glasvase sorgfältig gereinigt werden. In jedem Falle ist ein neuer Docht einzuziehen.

Aus demselben Grunde darf kein Petroleum gebraucht werden, das den Sommer über in kleineren Quantitäten aufbewahrt wurde, auch sind derartige Gefäße, bevor sie mit Petroleum gefüllt werden, mittelst Asche und heißem Wasser zu reinigen.

7. Bei dem Ankauf von Glaszylindern sehe man darauf, daß dieselben zu der betreffenden Lampe genau passen und für dieselbe bestimmt sind. Würde man z. B. einen 12" Rundbrenner auf einen 10" Rundbrenner setzen, so würde die Flamme roth brennen und qualmen, weil der Luftstrom für die Flamme zu stark ist.

Bei den geschnürten (geköpften) Rundbrennereylindern, muß die Kropfhöhe den Brenner genau angepaßt sein, und soll der innere Durchmesser an der Schnürstelle mit dem äußeren Durchmesser des Dochtes zur Erzielung einer guten hellbrennenden Flamme in annähernd gleichem Verhältnisse stehen. Zu eng geschnürte Cylinder geben eine gedrückte, rötliche und zu weit geschnürte eine lange rauchende Flamme.

Hat man beim Ankauf der Cylinder die Auswahl, so wähle man solche, die unten eine möglichst gleichmäßige Wandstärke haben, da die Ausdehnung des Glases dieser Cylinder beim Brennen der Lampe auch gleichmäßig stattfindet. Während des Brennens sind die Cylinder möglichst vor Zugluft zu schützen, da selbst die bestgefühlten Cylinder bei solchem anhaltenden Uebelstand springen.

Wie bereits Eingangs erwähnt wurde, mehren sich in neuester Zeit leider die Feuersbrünste und Unglücksfälle, welche durch den Gebrauch des Petroleum entstehen. Häufig liegt die Ursache hiervon in dem Umstande, daß die Luftzufuhr unterbrochen oder gehemmt ist, indem die Durchbrüche des Brenners durch Dochttruste, Staub, Wolle und sonstige mit dem überziehenden Petroleum sich verbindende Rückstände verstopft sind. Die Temperatur des Brenners und demnach auch des Petroleum wird durch die fehlende nötige Luftströmung ganz erheblich gesteigert, es findet in Folge dessen ein Zusammenschmelzen des Brenners statt, der nach unten längt weiter gebrannte und weiter gefohlte Docht rückt mit den übrigen glühenden Rückständen in das Glasbassin, dessen Gase beim Zutritt mit frischer Luft und diesen glühenden Rückständen sofort explodieren.

Nicht selten wird eine Explosion dadurch herbeigeführt, daß der Docht die Dochtscheide nicht vollständig ausfüllt. In diesem Falle schlägt die Flamme durch die vorhandene Lücke in das Bassin und bringt die daselbst befindlichen Dämpfe zur Explosion.

Anlaß zu Explosionen gibt ferner öfters der Umstand, daß eine Ergänzung des Petroleum bei Nacht — bei pressanten nächtlichen Arbeiten — notwendig ist. Die Lampe wird in diesem Falle ausgelöscht und beim Eingießen ein anderes Licht oder Lampe benützt. Beim Eingießen des Petroleum entweichen nun die im Bassin befindlichen leicht zündlichen Gase, entzünden sich an dem vielleicht in zu großer Nähe befindlichen Lichte und die Explosion ist fertig.

Die meisten Unfälle werden jedoch dadurch hervorgerufen, daß Petroleumlampen durch Unachtsamkeit umgeworfen werden und durch dieselben leicht brennbare Stoffe wie Tischdecken, Kleidungsstücke u. s. w. in Brand gesetzt werden.

Häufig treten aber auch Explosionen bei der reinlichsten, vorsichtigsten Behandlungsweise der Petroleumlampen ein. In diesem Falle liegt die Ursache im Gebrauche von Petroleum, welches unvollständig gereinigt, oder absichtlich mit leichtflüchtigen Teilen verunreinigt ist.

Herr Ludwig Jung, I. Vorstand der Münchener Feuerwehr und des bayerischen Feuerwehrverbandes, empfiehlt zur Verhütung derartiger Unfälle die von Professor Dr. Zängler in München erkundene Petroleumlampe. Wir selbst haben diese Lampe einer eingehenden Prüfung

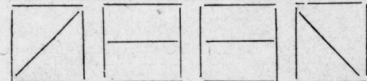
unterstellt, deren Resultat ein so günstiges war, daß wir das Urtheil des Herrn Jung, welches er in seinem vortrefflichen, populären Schriftchen „Feuer und Licht, München 1875“ mit folgenden Worten ausdrückt in vollem Maße bekräftigen können.

„Um die vielen Feuersbrünste zu verhindern, welche durch Umwerfen der Petroleumlampen entstehen, hat Professor Dr. Zängler in München eine sehr zweckmäßige Petroleumlampe konstruirt. Es wird bei dieser Lampe wesentlich an Petroleum gespart und ist die gleichmäßige Flamme sehr weiß. Jede Gefahr einer Explosion ist ausgeschlossen und bei etwaigem Umwerfen der Lampe wird die Flamme durch das nachfließende Wasser sofort ausgelöscht. Die Lampe faßt auch soviel Petroleum, daß das lästige Nachfüllen nur selten zu geschehen braucht. Diese Lampe, welche jetzt bei den meisten Klempnern zu haben ist, kann allen Familien, insbesondere jenen mit Kindern, auf das Beste empfohlen werden und ist deren Verbreitung nur zu wünschen, damit die durch Petroleumlampen vorkommenden Feuersbrünste immer seltener werden oder ganz aufhören.“

Den Lesern, welche sich über die Construction und Behandlungsweise der Petroleumlampe näher unterrichten wollen, empfehlen wir die Petroleumlampe und deren Behandlung von G. Fischer (Weimar 1876.) (Münchener Nachrichten.)

Aufgaben.

1. Figurenaufgabe von K. K., S.



Stellt man sich wieder die obenstehenden Figuren durch Streichhölzchen her (wo bei die verschiedenen Längen leicht durch Abbrechen zu gewinnen), so ist die Aufgabe von den 20 Hölzchen 7 wegzunehmen, doch so, daß zehn liegen bleiben.

2. Räthsel von Dr. F. in E.

Es wird berechnet seit uralter Zeit,
Es ist in zwei Silben lang und breit;
Verliert es von ungefähr ein G,
So wird es einsilbig — Endelet.

3. Leichte arithm. Aufgabe von D. K.

Die Zahl 45 in 4 Theile zu theilen, so daß, wenn man den ersten durch 2 dividirt den zweiten mit 2 multiplirt, vom dritten 2 subtrahirt und zum vierten 2 addirt sich doch immer dieselbe Zahl ergibt.

4. Silbenaufgabe von K. K. in W.

Aus den Silben: al, an, bei, do, du, en, ga, ha, hing, it, mi, hin, it, tor, um, yn, nan — die Worte zu bilden: 1. Katername. 2. Amphibienart. 3. asiatische Stadt. 4. Bewohner von Wien. 5. Provinz Italiens. 6. Chemaltiger Herrschername in einem Staate Süd-Amerikas — und so zu ordnen, daß die Anlaute den Namen eines bedeutenden Feldherrn eraben, die Endlaute aber den Namen des Landes dessen Statthalter er war.

5. Dreireihiges Arithmogryph von S. Kirchblau.

Von den Worten: 4, 7, 6, 4, 2, 3, 4, altzeitl. Name, 20, 3, 14, 20, 10, 14, 18, 13, 20, 13 wichtiger Handelsartikel nordlicher Länder, 1, 4, 2, 7, 3, 11, 8, 6, 9, 5, 10, 7 ruffische Hafenstädten, 15, 3, 8, 6, 3 alte ungarische Familie, 4, 13, 4, 14, 3, 10 Fluß in Sibirien, 3, 7, 4, 2, 3, 20, 13 ein Königreich, 13, 20, 18, 22, 20, 23, 3, 8, 5 Land in Amerika — ergeben die Anlaute, richtig geordnet, den Namen eines großen Prozesses, die Reihe der je dritten Buchstaben seinen Vertheiliger und die Endlaute den Ort der Verhandlungen.

6. Räthsel von F. D., Nelben.

Als christliche Jugend kamt's seliges Leben nur geben,
Als schändlich Verbrechen raubt's irdisch wie ewiges Leben,
Als fehler beim Kartenpiel ist es gewiß Dir bekant,
Nun jage, mein Freund! wie wird es genant?

Lösungen der Preisaufgaben in Nr. 52.

1. Weise ist der, der aus Kleinigkeiten Freude schöpft.

2. Ich lag im Gras und plötzlich stach
Mich tödtlich eine Mücke;
Doch hurtig die Vergeltung kam
Und lohnte ihr die Tücke.
Nun wer denn? — die Grassmücke!

(Von S. u. W. K.)

3. Ein mächtiger Herr im fernen Alterthum
Werd' ich zur kleinen Stadt, drehst Du mich um.
(Zeus — Suez.)

4. Mandarin, Essequibo, Tactus, Artus, Terracina, Ner, Resto, Egerbrunn, Camie, Martinsgans, Iran, Audo, Aracan. — Die Reihe der An- und Endlaute und die der drittletzte Buchstaben ergeben: Nos Saxones non curamus litterarum lenitatem.

5. Waren es x Zehner, y Zwanziger, z Markstücke, so ist

$$1) 10(x + \frac{1}{2}y) = 100 \text{ z oder } x + \frac{1}{2}y = 10z.$$

$$2) 100(z + \frac{1}{10}y) = 200 \text{ (y - } \frac{1}{2}y + \frac{1}{10}y) + 10(x - \frac{1}{10}y) \text{ oder } z = \frac{1}{10}x.$$

$$3) 20(y + 4)z = 100(z - 4) + 10x \text{ oder } x + 10z - 4y = 56.$$

Die Ausrechnung giebt: x = 72, y = 24, z = 8.

6. Schach Nr. 41. 1) E. d3-d5; S. c5-d5; (A. B.) 2) d2-d4; e4-d3; en pass. 3) D. g4-d4 matt.

A. 1) . . . S. c5-b6 2) D. g4-g7; S. b6-a6 3) D. g7-b7 matt.
B. 1) . . . S. c5-b4 2) D. g4-d1; S. b4-a3 3) D. d1-b3 matt.

Correspondenz.

S. M., Eisleben: Das Gedicht enthält recht hübsche Gedanken, ist aber in der Form noch zu wenig durgearbeitet, als daß wir es vermerken könnten. — Nachträglich aus Nr. 51: F. W., Halle (alles r.) — x, Leipzig (besten Dank, wir können es nun vielleicht gelegentlich verwerthen).

Die eingedachten Lösungen der Preisaufgaben nebst Prämierung können erst in nächster Nummer veröffentlicht werden.

Schachcorrespondenz.

D. in E. Wir sind Ihnen dankbar für die Notiz zu Aufg. 39, daß die Lösung durch S. 2) E. d3-e4 und 4) E. e4-f3 zu vereiteln ist. Wahrscheinlich hat unter Einander (S. W. in E.), der nach seiner Angabe Aufg. u. W. aus einer amerikanischen Zeitung entlehnte, auf h. einen W. B. zu notiren vergesen.

Wir bitten, alle auf das Sonntagsblatt bezüglichen Eingendungen nur zu adressiren:

An die Expedition der Hallischen Zeitung, Halle.